

Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite pro 4-geladene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Kop. — Anzeigen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des Z. u. N. u. N. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Donator nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 157.

Freitag, den (23. März) 5. April 1912.

II. Jahrgang.

Wystawa p. n. „Krajobraz Polski“

Urządzona w gmachu T-wa Kredytowego miejskiego — Średnia 19 — otwarta będzie dla szerszej publiczności w poniedziałek, dnia 8 kwietnia 1912 r. o godzinie 4 po południu

Wejście 20 Kop., dla członków T-wa Krajoznawczego 15 Kop. dla młodzieży 10 Kop. Bilety na cały czas trwania wystawy Rub. 1, dla członków T-wa Krajoznawczego 50 Kop. Wystawa otwarta codziennie od godziny 10 rano do 10 wieczorem.

Porządek nabożeństw w Synagodze

przy ul. Spacerowej, na czas od 5-go do 12-go Kwietnia.

W Piątek, dnia 5-go Kwietnia 1912 r.:
Nabożeństwo wieczorne o godzinie 6 1/2 po południu.
W Sobotę, dnia 6-go Kwietnia 1912 r.:
Nabożeństwo poranne o godzinie 9-jej rano.
W Niedzielę, dnia 7-go Kwietnia 1912 r.:
Uroczyste nabożeństwo wieczorne o godz. 7-jej po poł.
W Poniedziałek, dnia 8-go Kwietnia 1912 r.:
Uroczyste nabożeństwo poranne o godzinie 8 1/2 rano.

Kazanie (po niemiecku)
Uroczyste nabożeństwo wieczorne o godz. 7 1/2 po poł.
We Wtorek, dnia 9-go Kwietnia 1912 r.:
Uroczyste nabożeństwo poranne o godzinie 8 1/2 rano.

Kazanie (po polsku)
W dni powszednie i półświętne: Nabożeństwo poranne o godz. 8-jej rano; nabożeństwo wieczorne o godz. 7 po poł.

Komitet Synagogał.

Warszauer landwirtsch. Molkereigesellschaft

(Bureau und Magazine, Petrikauerstr. 200, Telefon Nr. 271).

Ermuntert durch die gef. Unterstützung des geehrten Publikums, wurde an der **Wagatrasse Nr. 10**, Ecke Konstantinerstraße, der

9. LADEN

eröffnet. Die Preise im Engros- und Einzelverkauf sind ermäßigt.

OSTERKARTEN

Engros-Detail empfiehlt 4830

A. T. OSTROWSKI, Lodz,
66 Petrikauer-Strasse 66

ROBES.

Ausstellung der neuesten Pariser Modelle von Mittwoch, den 10. bis Sonnabend, den 13. April. Besichtigung gratis. 4403

ST. SZIMANKA, Petrikauerstraße Nr. 87.

JASNEJ SŁONKA

Spezialisation ohne Gleites.
Mit dem höchsten und internationalen Loben und den besten Leistungen.
Vertreter für Robe: D. Markus, Giełgiewskastr. 6.

Zahnärztliches Kabinett 10485

L. SLADKIN, Kraków, Str. 4.

Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.

Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Gold-, Silber- und Porzellan-Plomben. Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

Wer

gelbgewordene Neufilberfäden besitzt, kann sie leicht selbst mit Argonin wieder weiß machen. Argonin verhilft Kupfer, Messing, Nickel. Erhältlich in allen Drogergeschäften. 4327

Charfreitagsgedanken.

(Nachdruck verboten.)

Ist auch Frühlingssonne — Ringsum ausgebreitet,
— Erste Stimmen mahnen — Heut die Christenheit,
— Mahnen, daß noch immer — Buß und Einkehr
not, — Wenn der Gnade Schimmer — Auch den Tag umloht —
— Nun der Tag gekommen — Der die Dornen trug,
— Da man ihn genommen — Und aus Kreuze schlug,
— Der der Erde Sünden — Auf sich nahm voll Leid,
— Laßt uns laut verkünden — Seine Herrlichkeit!
— Ach, der trüben Stunden — Rannen viel dahin,
— Da wir Trost gefunden — Nimmer unserm Sinn,
— Da wir in Verehrung — Suchten überall,
— Nimmer fand Erhörung — Unser Worte Schall!
— Denn in dunklen Tiefen — Sagen wir gebannt,
— Was die Stimmen riefen, — Nüchterns Antwort fand,
— Licht und Sonne sehnten — Wir herbei, daß warm —
— Sie die Welt verschönt, — Frei von Frost und Garm!
— Und in diesen stillen — Tagen wird sich reich —
— Unser Traum erfüllen: — Frühlingssunder gleich!
— Den der Menschheit Fehle — In den Tod hieß geh'n,
— Jeder gläubigen Seele — Wird er auferstehn!
— Karfreitag, stiller, rauher — Tag der ersten Pflicht,
— Bringst du auch die Trauer — Bringst du doch das Licht!
— Deine Weihe spende — Heilig-unverleht,
— Segne Herz und Hände — Jedem, der dich ehrt!

Hart vor die lichten Pforten des Auferstehungs-festes ist ein erster, stiller Tag gestellt! der Freitag der Karwoche. Es ist jener Tag, an dem der Heiland für die Erlösung der sündigen Menschheit den Kreuzestod auf sich nahm, an dem einem Erdenleben das

5. April.

Sonnen-Aufgang 5 U. 28 M. | Mond-Aufgang 11 U. 43 M.
Sonnen-Untergang 6. 39 | Mond-Untergang 6. 26

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1908 Schiedsgerichtsverträge der Vereinigten Staaten mit England und Norwegen. 1883 * Prinz Ludwig von Battenberg, Schwester des reg. Großherzogs von Hessen. 1897 * Alexander I., Fürst von Bulgarien. 1849 Das dänische Linienschiff Christian VIII. bei Ederfjärde in Brand gelassen und Kregatte Geiton genommen. 1813 Treffen bei Möckern. Eugen Beauharnais geschlagen. 1794 Hinrichtung Georges Jaques zu Paris. 1784 * Karl V., Herzog von Lothringen zu Wien. Ver. österr. Heerführer gegen die Türken.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johannes-Kirche.

Sonntag (1. Osterfesttag), vormittags 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst. Ober-Pastor Angerstein. (Predigt-Text Rom. 14, 7-9).

Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dionysus Payer. Abends 6 Uhr: Liturgische Andacht. Pastor Dionysus Payer.

Montag (2. Osterfesttag), 10 1/2 vormittags. Hauptgottesdienst. Ober-Pastor Angerstein. (Predigt-Text Agg. 2, 22-32).

Dienstag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Dionysus Payer.

Donnerstag, nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Ober-Pastor Angerstein.

Sonntagabend, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr Beichte der Konfirmanden. Ober-Pastor Angerstein.

St. Matthäus-Kirche.

Sonntag (1. Osterfesttag), vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dionysus Payer.

Montag (2. Osterfesttag), vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Krcmpin.

Christliche Gemeinschaft.

Neue Promenade Nr. 11.
(Zwischen dem deutschen Gymnasium und Benrichs Fabrik)
(Leiter Pastor Wiele).

Sonntag, (1. Osterfesttag) 8 1/2 Uhr nachmittags: Andacht. 4 1/2 Uhr nachmittags: Jungfrauenstunde. 7 1/2 Uhr abends: Versammlung (Osterfest).

Montag (2. Osterfesttag) 9 1/2 Uhr vormittags: Gebetsstunde. 7 1/2 Uhr abends: Osterfeier und Teaeabend. (Gebichte, Gorgefänge, Anreden, Teepause).

Dienstag, 5 Uhr nachmittags: Kinderstunde.

Donnerstag 8 Uhr abends: Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Nawrostr. 27.

Stillfreitag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger E. Mohr.

Oster-Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Prediger E. Mohr.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule u. Bibelfunde. Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Prediger E. Mohr.

Baptisten-Kirche, Nizowskastraße.

Stillfreitag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger P. Brandt.

Oster-Sonntag, 10 Uhr vormittags: Predigt-Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelfunde. Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Prediger P. Brandt.

Betsaal Valuty, Reiterstr. 7.

Stillfreitag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Oster-Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule und Bibelfunde. Nachmittags 4 Uhr: Predigt-Gottesdienst.

Im Anschluß Junglings- und Jungfrauen-Verein. Oster-Montag, nachmittags 4 Uhr: Kreisjüngerefest. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Betsaal Valuty, Reiterstr. 7.

Im Anschluß Junglings- und Jungfrauen-Verein. Oster-Montag, nachmittags 4 Uhr: Kreisjüngerefest. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Siegel der göttlichen Vergebung aufgedrückt ward, einem Leben, dem nachzueifern und nachzustreben einer ganzen Welt zum ewigen Heile, zur Erlösung von Nacht, Tod und Verdammnis werden sollte.

Ein bedeutungsvoller Tag, nicht nur in kirchlicher Beziehung, ist gekommen; auch in unser Privatleben greift er mächtig ein. So ernst aber auch die Gedanken sein mögen, die uns heute erfüllen, sie sind doch nicht bar aller hoffnungsvollen Lichtblicke. Denn wie der Achermittwochtag der Faschingsfröhlichkeit ein Ende bereite, so will der Karfreitag uns die Pforten der Osterfreude erschließen und Auferstehungsheiligkeit in unsere Herzen träufeln. Nun soll auch in den Menschen-gemüthern der Winter engültig begraben werden. Ein neuer Lenz will erblühen und niemand soll seinem Keimen und Spreizen, seinem Leuchten und Wachen Einhalt gebieten.

Aber als erste Mahnung stehen über unserem Tage die Kreuzesmorte und das Bild des durch Menschen-unrecht zu Tode gefolterten Gottesohnes. Und beides bleibt vor unseren Augen und Ohren und will nimmer weichen. Aber die Bangigkeit, die im Gefolge der Kreuzesgeschichte einherzieht, läutert uns, befreit uns, vertieft uns. Der das Leid der Welt als ein Unschuldiger auf sich genommen, wollte uns ja erlösen und befreien, sofern wir selbst in uns ein Streben nach Befreiung und Erlösung tragen. Und nun werden die alten Bibelworte wieder einmal wahr und erweisen ihre ungebrochene Dauerkraft, die da wirken und bestehen wird, solange gläubige Menschen atmen und auf Erden wandeln.

Und wahrlich, ernst ist die Zeit, in der wir leben! Wie Waffenklirren hallt es in der Luft. Unbotmäßigkeit redt aller Enden ihr Drachenhaupt. Aber die Welt rollt weiter, und alles Erdenleben entwickelt sich nach bestehenden, unabänderlichen Gesetzen. In die

Im Anschluß Junglings- und Jungfrauen-Verein. Oster-Montag, vormittags 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Prediger P. Brandt.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Abventisten-Gemeinde.

Betsaal: Andrzejka-Straße Nr. 19, Hof, links 1 Treppe
Prediger: S. J. Ebsch.

Freitag, d. 5. April, abends 6 Uhr, Vortrag: „Versöhnung durch das Blut“.

1. Osterfesttag, vormittags 10 1/2 Uhr: Predigt. Thema „Für wen ist Christus auferstanden“.

Abends 6 Uhr: Predigt. Thema „Wo hat uns Christus erlöst?“

2. Osterfesttag, abends 6 Uhr: Vortrag. Thema „Das Opfer Abels ein Vorbild auf Christus“.

3. Osterfesttag, abends 6 Uhr: Vortrag. Thema „Gerechtigt durch den Glauben an Jesus“.

Die Friedensaktion der Mächte in Konstantinopel.

Petersburg, 4. April. Nächster Tage beabsichtigen die Großmächte an die Pforte die bereits angekündigte Anfrage zu richten, unter welchen Bedingungen sie einverstanden wäre, Friedensunterhandlungen mit Italien zu beginnen. Im Laufe dieser Woche trifft der neuernannte russische Botschafter v. Giers in Konstantinopel ein, worauf die Aktion beginnen soll. Außer Russland sind Deutschland, England, Frankreich und Oesterreich-Ungarn an ihr beteiligt. Der hier weilende türkische Senator Bostani Bei hat während seiner Unterredungen mit verschiedenen Politikern wie auch dem Minister des Äußern Sazonow erklärt, daß die Türkei Italien höchstens einige wirtschaftliche Vorzugsrechte in Tripolitanien und der Cyrenaika einzuräumen gedente, von einer Abtretung auch nur einer Sandbreite Landes könne gar keine Rede sein. Unter solchen Umständen dürften die Verhandlungen natürlich scheitern.

Rom, 4. April. Nach Mitteilungen aus Tunis hat Dom Jaime von Bourbon, der die türkisch-arabischen Stellungen besuchte, einen italienischen Angriff auf Zuara für schwierig erklärt, weil Küstenverhältnisse die Landung erschweren und die Befestigung wohl vorbereitet und auf der Hut ist. Nach Dom Jaime haben die wiederholten Beschießungen durch die italienischen Schiffe großen Schaden in Zuara angerichtet, ohne aber den Feind zu entmutigen. Neben wenigen Kompagnien Türken seien zwanzigtausend Araber in der Gegend von Zuara versammelt, die zum Teil mit Mauergewehren bewaffnet sind und, obgleich ohne Artillerie, im Schutze der Dünen ein Landungskorps blutig empfangen würden. Die gesundheitlichen Verhältnisse in Zuara, namentlich das Wasser, seien schlecht.

Turin, 4. April. In ihrem heutigen Leitartikel richtet die „Stampa“ an die Regierung die Aufforderung, den Kriegsschauplatz in den persischen Golf zu verlegen. Zunächst sollen einige Küstenplätze blockiert werden; alsdann soll ein Geschwader von Torpedobooten den Tigris hinauffahren und die an dem Flußlauf gelegenen Städte, wie Basra und Bagdad blockieren. Durch solche Maßnahmen nur sei die Türkei gefügiger zu machen.

Der Vorschlag der „Stampa“ scheint vorläufig nur eine Drohung für die türkische Regierung zu bedeuten. Es ist sehr fraglich, ob sich die maßgebenden Stellen in Rom die wohlgemeinten Propositionen des Turiner Blattes zu Herzen nehmen werden. Eine Aktion der

Karfreitagsstille hinein aber tönt es bereits, wie eine Vorahnung von jubelnden Osterlocken, daß sich die Gräber öffnen werden und das Totgeklänge zu neuem Leben erwachen wird.

In dieser Gewissheit aber liegt ein starker Ewigkeitsglauben verankert, der siegreich allem modernen Materialismus trotzt. Denn nicht im Materiellen liegt unsere menschliche Bestimmung, sondern im Ideellen; nicht unserem Körper, sondern unserer Seele sollen wir dienen. Das Animalische in uns sollen wir überwinden, auf daß unser Anteil am Göttlichen keinerlei Schaden nehme. Denn aus der Ewigkeit kommen wir und zur Ewigkeit gehen wir. Das ist unsere Bestimmung, diemal uns die heilige Schrift selbst die Krone der ganzen Schöpfung genannt hat.

Diesen Gedanken ganz ins Praktische überfetzt, heißt aber nichts anderes, als das: wir sollen mit unserem ganzen Wesen für ethische und vollkommene Ideale eintreten, wir sollen im Familien- und Freundeskreise für das wahrhaft Gute wirken, auf daß unser Angedenken nicht mit unserem irdischen Tode erlischt. Denn nichts Größeres und Schöneres ward dem Menschen gegeben, als der Unsterblichkeit teilhaftig zu werden. Wort und Tat, Beispiel und Bestimmung aber sind die Fundamente, auf denen er den Tempel seiner zeitlichen Unsterblichkeit aufzubauen und zu errichten vermag. Dem aber sollte ein jeder unter uns, der nicht am Lust zu leben wünscht, nachstreben! Und wenn er auch das ganze Jahr hindurch nicht an diesen Umstand denkt, der Ernst und die Weihe des Charfreitags sollte ihn sicherlich daran mahnen und erinnern, denn kein Tag eignet sich besser und würdiger dazu, als dieser!

Und die Charfreitagsstimmen klingen und dröhnen mit ernster, mahnender Gewalt. Sie geben keine Ruhe, bis daß sie durch die Rinde des verhärtetsten Sündensherzens mit ihren Tönen hindurchgedrungen sind. Wer

italienischen Flotte in dem Persischen Golf würde be-den an der arabischen und an der persischen Küste interessierten Mächten auf den lebhaftesten Widerstand stoßen und Konsequenzen nach sich ziehen, die für die italienische Regierung nur neue Schwierigkeiten abgeben würden.

Saloniki, 4. April. Das Marineministerium verständigte die Hafenkommandos von Saloniki, Drebnja und Medua, daß nach ihm zugegangenen Meldungen die italienische Flotte dieser Tage ganz bestimmt de-einen oder anderen dieser Plätze angreifen werde und ordnet eine weitere Verstärkung der bereits getroffene-Verteidigungsmaßregeln an.

Streikergebuis.

London, 4. April.

Gestern abend in später Stunde hatten für die Wiederaufnahme der Arbeit 155,799 und für die Fortsetzung des Streiks 173,878 Vergleute gestimmt. Das ergibt eine Mehrheit von 18,079 für den Streik.

Die Abstimmung in den verschiedenen Distrikten spiegelt genau den Stand der Streikkassen zurück. In Wales, dem Hauptsitz der Gewerkschaften und Hauptsitz des gegenwärtigen Streikes sind die Gewerkschafts-kassen vollständig leer. Dort stimmten für die Rückkehr zur Arbeit 63,548, dagegen 31,127. Im Gegen-satz dazu sind für die Fortsetzung des Streiks die Vergleute von Derbyshire, Dorsetshire, Nottinghamshire, Lancashire und Schottland. Dort haben die Vergleute noch große Summen in den Streikkassen liegen und viele Familienmitglieder arbeiten in anderen, nicht vom Streik betroffenen Arbeitszweigen. Vielleicht steigt im Laufe des heutigen Tages die Ziffer für die Streikfortsetzung noch etwas, doch wird jetzt allgemein angenom-men, daß bis zum Donnerstag früh bei der Zusammenkunft des Vollzugsausschusses das Ergebnis im Großen und Ganzen für die Wiederaufnahme der Arbeit sein wird.

Der Geschäftsführer des Grubenarbeiterverbandes, Herr Ashton, der eine Zweidrittelmehrheit für erfor-derlich hält, ist der Ansicht, daß eine solche für die Fortsetzung des Streiks kaum zustande kommen werde. Deshalb werde die Arbeit wohl wieder aufgenommen werden. Der Verbandsvorsitzende Enoch Edwards ist der gleichen Ansicht.

27,300 Arbeiter schaffen jetzt wieder in den Gruben. In Warwickshire, Worcester, Stafford, North-wales, Schottland und in 3 Gruben von Burnley in Lancashire wird eifrig Kohle gefördert. Überall besteht eine ungeheure Nachfrage nach Kohle. Ein großer Teil wird von den Eisenbahngesellschaften beansprucht. In Midland nehmen die Eisenbahngesellschaften Kohle nur unter der Bedingung zur Beförderung an, daß ihnen von je 5 aufgelieferten Wagenladungen eine über-lassen wird.

London, 4. April. Premierminister Asquith begab sich heute morgen in den Buckingham-Palast, wo er bei König Georg eine längere Audienz hatte. Ueber das Ergebnis der Unterredung ist noch nichts bekannt, doch dürfte das Resultat heute abend noch mitgeteilt werden. Bis heute mittag 2 Uhr betrug die Zahl der Vergleute, die sich für die Fortsetzung des Streiks aus-gesprochen haben, 14,700.

In Glenroisk in der Grafschaft Fife kam es heute morgen zu schweren Unruhen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, die von den Ausständigen auf dem Wege zur Arbeit angegriffen wurden. Es entspann sich ein förmlicher Kampf. Als eine Polizeieinheit von 50 Mann auf dem Plage erschien, wurde sie von den Streikenden mit Steinwürfen und Revolver-schüssen empfangen. Nach schweren Mäher erst konnte die Polizei die Straßen von den Angreifern säubern. Die Lage in der Dortschaft ist ernst. Es werden weitere Gruppenverstärkungen nach Glenroisk zusammengezogen werden.

wollte da mit Absicht seine Seele verschließen? Der Kreuzestag aber wird uns zugleich auch zum Erlösungs-tage! Charfreitag ist der ernsteste und stillste kirchliche Festtag des ganzen Jahres. Er ist der Gipfelpunkt der ganzen Charwoche. Und somit wird er zum Vorbe-reitungstage für die Freuden des Auferstehungsfestes, das kurz nach ihm ins Land zu treten gemitt ist. Eine eigene Stimmung entströmt unserem Tage; niemand kann sich ihr ganz entziehen; und auch wir möchten ihr, und zwar in den folgenden Worten Ausdruck ver-leihen:

Ein Tag der Trauer und der Weihe
Stieg der Charfreitag in die Welt,
Er bringt die Gnade uns aufs neue
Herab vom hohen Himmelszelt!
Er will die Seele uns erlösen,
Auf daß wir frei und ledig sind
Von allen Niedrigen und Bösen,
Von Schmach und Lasten, Schand' und Sünd!
Wer da bereut aus vollem Herzen
Und Buße tut, wie sich's gehört,
Dem strahlen hell die Gnadenstrahlen,
Der wird erlöst und erhört!
Des Himmels Güte preist und rühmt
Und lebt dem Tag, wie sich's gegiem!

Solcher Art sollen die Karfreitagsgedanken sein, die uns bewegen. Machtvoll und ernst sollen sie uns durchdringen. Und wir sollen ihnen Einlaß gewähren bis in unsere tiefste Seele hinein. Denn wer da ruhig und anständig am Karfreitag seiner Sünden gedenkt, den wird das Osterfest von seinem Seelenleid befreien, auf daß er freudigen Herzens die Auferstehungsweihe über sich ergehen lassen kann. Darum gehet hin und merket der Segnungen des stillen Freitag's teilhaftig: auch zum Segen und der Menschheit zum Nutzen!



Chronik u. Lokales.

Der Karfreitag

oder auch der stille Freitag ist für die gesamte Christenheit ein Tag der Trauer. In früheren Zeiten wurde ganz strenges Fasten gehalten und alles was von einer Feiertagsfeier erfüllt, wie man sie nur in Zeiten des größten Unglücks wahrzunehmen pflegt. Der Name „Karfreitag“ hat verschiedene Deutungen erfahren: Char oder Car bedeutet „fertig“, „zubereitet“, daher auch Karstag und Charwoche, erinnernd an die Zubereitungs- oder Rüstwoche der Juden. Die andere Deutung geht auf das altsächsische Wort „Kar“ zurück, das heißt leiden oder büßen, also die Leidenswoche, was auch in unserer heutigen Schreibweise „Karfreitag“ zum Ausdruck gelangt. Fernere Ableitungen bezogen sich auf Carana, das Fasten, sowie auf das griechische Wort Charis, das heißt Gnade, weil Gott an diesem Tage durch den Tod seines Sohnes einen Beweis seiner großen Gnade gegeben hat.

Karfreitag, der Sterbetag des Heilandes Jesus Christus, stimmt die Herzen auf einen ersten Ton. Ein erschütterndes und doch von göttlicher Liebe und Gnade diktiertem Geschehnis lehrt uns die heilige Schrift: Jesus erleidet zwischen zwei Schächern den Kreuztod. Lukas berichtet darüber, „und die Sonne verlor ihren Schein“, „der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke“. Eine gewaltige Sonnenfinsternis und ein Erdbeben traten ein, Himmel und Erde bezeugten ihre Teilnahme an diesem erschütterndsten Ereignis der Weltgeschichte. Der allmächtige Gott wußte Mittel und Wege zu finden, seine Majestät und Allmacht zu betätigen. Karfreitag ist und bleibt der hohe, heilige, einzige Tag des unbegreiflichen Wunders, dessen die göttliche Liebe fähig war. Möchte ihn jeder unter uns voll heiliger Glut still und andächtig verbringen.

Die Einweihung des Altars in der Stanislaus-Kostka-Kirche. Wie wir bereits in unserer gestrigen Abendausgabe mitteilten, wurde gestern vormittag in der heil. Stanislaus-Kostka-Kirche der erste Altar, eine Stiftung der Arbeiter, Meister und Beamten der Baumwoll-Manufaktur von Louis Geyer, eingeweiht. Den feierlichen Akt der Einweihung vollzog der Pfarrer der Stanislaus-Kostka-Gemeinde Prälat Vicenty Tymieniecki in Anwesenheit einer zahlreichen Geistlichkeit und unter Entfaltung eines glänzenden kirchlichen Pompes. Eine große, nach vielen Taufenden zählende Menge Andächtiger wohnte der schönen, erhebenden Feier bei, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Von der Kanzel hielt Prälat Tymieniecki eine eindrucksvolle Rede, in welcher er die Geschichte der Erbauung des neuen Gotteshauses darlegte und gleichzeitig die von den Arbeitern, Meistern und Beamten der Geyer'schen Fabrik dargebrachte Altar-Stiftung erlöbte und den edlen Spendern seinen tiefempfundenen Dank aussprach. Sodann vollzog Prälat Tymieniecki den eigentlichen Akt der Einweihung des Altars, vor welchem gleich die erste Messe gelesen und das heil. Abendmahl erteilt wurde. Der Altar, der ein herrliches Werk schönster Bildhauerkunst darstellt, ist im gotischen Stile erbaut, reich vergoldet und enthält die Figuren der heiligen Familie und die des heil. Stanislaus Kostka, des Schutzpatrons Polen. Die wunderschöne Bildhauerkunst, die von dem Bildhauer Stillefleser in St. Ulrich in Tirol ausgeführt wurde, erinnert lebhaft an die schönsten Meisterwerke des berühmten Bildhauers Niemenschneder. Während des Gottesdienstes führte der Chor des Rosenkranzvereins sowie der Kinderchor der Kinderbewahranstalt der Baumwoll-Manufaktur von Louis Geyer erhebende, der Feier entsprechende Gesänge aus. Die Feier nahm einen schönen eindrucksvollen Verlauf. Wir können hierbei nicht unterlassen, hervorzuheben, daß die Arbeiten in dem inneren Ausbau des neuen Gotteshauses sehr weit gediehen sind und, daß die Kirche in ihrer gegenwärtigen Gestalt schon einen imponierenden Eindruck macht. Mit der nunmehr erfolgten Einweihung des Stanislaus-Kostka-Altars ist an dem inneren Ausbau abermals ein großer Schritt vorwärts getan worden, so daß alle, die mit dazu beigetragen haben, mit großer Begeisterung auf das gottgefällige Werk zurückblicken können.

Der schöne Altar kostet 5000 Rbl.

Neue Postabteilung in Lodz. Die Hauptverwaltung des Post- und Telegraphenpostens in Petersburg gestattete dem Lodzer Post- und Telegraphen-Kontor die Eröffnung einer fünfstöckigen Filiale, und zwar auf der Naticiner-Chaussee. Der Unterhalt dieser Filiale, die speziell für die Einwohner von Widzew eingerichtet werden soll, wird sich im ersten Jahre auf 4000 Rbl. und in den folgenden Jahren auf 2500 Rbl. jährlich belaufen und soll aus Mitteln der Krone gedeckt werden.

Straßenpflaster und Verkehrsdenken. Während es in Lodz noch eine ganze Menge bebauter Straßen gibt, die eigentlich gar keine Straßen sind, weil sie weder Pflaster noch Beleuchtung besitzen, ist man bereits vor Wochen an eine Beratung darüber herangetreten, was in diesem Jahre in dieser Beziehung bei uns getan werden soll, d. h. welche Straßen gepflastert, resp. in welchen das Pflaster ausgebessert werden soll. Am liebsten hätte man ja diese Frage, wie alle Verbesserungen bei uns, noch auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, aber es geht wirklich nicht länger. Lodz ist ja eine Großstadt, wenigstens was die Zahl seiner Einwohner anbetrifft — und „noblesse oblige“, anderswo legt man zuerst Straßen an, mit Wasserleitung, Komunikation, Gasbeleuchtung, Straßenbahnen, Baumstumpf etc., dann kommen auch die Häuser schon von selber. Bei uns baut man mitten im Feld ein Haus, nebenan ein zweites, ein drittes. Es gibt keinen Weg, keinen Steg. Hat Lodz wirklich kein Geld zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Stadt? Lodz, die Stadt der Millionäre? Lodz, die Stadt der Geschäftsleute, sollte es ja wissen, daß eine schöne Stadt ja nur eine gute Kapitalanlage ist, daß nach Städten, die schön angelegte Vorstädte mit Villenvierteln in schätzbaren Parks besitzen, bald von allen Seiten Rentiers zuströmen, die sich dort niederlassen. Daß auf diese Weise das zur

Beschönerung der Stadt ausgegebene Geld in Gestalt von Steuern wieder in den Stadtsäckel zurückfließt. Außerdem ist eine andere Frage in dieser Hinsicht bei uns brennend: alle Straßen sind hier Vertebrats- und Geschäftsstraßen zugleich. Es gibt keine einzige, in der wir keine Kontor- und Fabriklager finden. Die Meyer'sche Passage und die Promenadenstraße, die einst darin eine rühmliche Ausnahme bildeten, haben sich auch dem Niveau von Lodz schon angepaßt. Auch hier holpern jetzt Lastkähnen, vom Gordowoi an den Straßenecken liebendwüdig begrüßt, über das ausgefahrene Pflaster, auch hier verschwinden die Räder immer mehr und die Häuser werden höher und höher. Was ist aus unserer Promenadenstraße geworden, wo man einst an Sommerabenden Lodzer Bürger, behaglich den Feierabend genießend, sitzen sehen konnte? Erst verschwanden die Bänke, dann der Rasen, schließlich verkümmerten die Bäume auch immer mehr und mehr. Und nicht mehr lange, da wird sich diese Straße durch nichts von der Widzewska oder Dluga unterscheiden, und die Straßenecken haben dort bald ebensoviel Visitenkarten der Fremder, ein Deutscher, etwa auf dem Kaiserhof bei uns an, steigt er die imposante, stets vollgepackte Klettertreppe herab, steht er sich wohl zuerst nach der Kalleitreppe der Elektrischen um. Er steht keine; setzt sich also in eine Droschke und läßt sich in die Stadt fahren. Passiert er die Karolewer-Chaussee, so wird er, wenn er empfindliche Magenerven hat, gar feckhaft und denkt wohl bei sich: „Ob ich nur nicht falsch angestiegen bin? Da s kann doch keine Straße, in einer Halbmillionsstadt sein?“ Doch eine diesbezügliche Frage an den Kutscher besetzt in einem besseren. Er ist wirklich in Lodz. Kommt er mit der Fabrikbahn an, und der Kutscher führt ihn, um Zeit zu sparen, durch die Skladowska- und Kolejnikstraße, an den Kohlenplätzen vorüber zum Grand-Hotel, da hat es der Fremde nur insofern besser, als er kürzere Zeit fährt; das Pflaster ist auch hier nicht anders. Diese beiden Straßen, die von und zur Bahn führen, sollten doch vor allem ausgebessert werden, die Kohlenstraße kassiert, eine breite Allee angelegt werden, um elektrischem Licht aufzutritt — wenn ich nicht sehr irre — an der Kolejna noch üblichen Petroleumbeleuchtung. Es liegt in der Natur des Menschen, daß er sich Fremden immer im besten Licht, in der besten Kleidung zeigen will; sollten es nicht die Städte ebenso machen? Damit nicht der ankommende Fremde denkt: „Schanderhaft — hätte ich nur meine Geschäfte schon erledigt und könnte wieder weg“ — nein, man sollte es ihm so angenehm machen, daß er spricht: „Hier ist gut sein, hier laßt uns Hüften bauen“. Man sollte daher kein Geld scheuen und schöne und gute Straßen bauen. Sie sind für die Stadt eine Melodie, wie für einen Kaufmann das Schaufenster. Wo schöne Straßen sind, finden sich auch schöne Häuser ganz von selbst, und alles andere, was man sonst wünscht. Geht die Stadt mit einer schönen Straße voran, folgen die Anwohner dem guten Beispiel mit allem Eifer; gibt die Stadt aber nicht viel auf das, was sie dem Fremden, „vor die Kühe“ legt, so wird auch der Anwohner seine Ziele nicht hoch stellen. Natürlich entsteht hierbei die Frage: Welche Straßen soll man zuerst bauen, welche sind die wichtigsten? Die Lösung dieser Frage wird erleichtert, wenn man folgendes beobachtet. Man muß der Natur der Sache gemäß den Unterschied machen zwischen Bahn- und Verkehrsstraßen. Unter Wohnstraßen sind solche zu verstehen, die eigentlich nur dem Zugang zu den Wohnhäusern dienen. Sie sind gewissermaßen die Kapillaren des Straßennetzes, die Ausläufer der Verkehrsstraßen. Verkehrsstraßen dienen hauptsächlich dem Durchgangsverkehr, weniger dem Bedürfnissen der Anwohner. Es werden darum besonders stark benutzt und geben für Geschäftsleute die besten Geschäftstrassen ab. Es ist nun wohl unzweifelhaft, daß diese Straßen es sind, die zunächst in einer Stadt tadelloser ausgebaut werden müssen. Denn diese Straßen passieren nicht nur jeder Anwohner auf seinen Geschäftszugängen, sondern auch jeder Fremde, wobei in diesem Falle besonders die Verkehrsstraßen in Frage kommen, die von außen in die Stadt hinein führen. Auf ihnen bringt die Kundschaft das Geld herein und trägt und fährt die Ware hinaus, und das muß so bequem und schön wie möglich gehen. Das alles müßte bei uns beherzigt werden.

Der Rechtsstreit ums Lodzer Meisterhaus - Grundstück. Vor etwa Jahresfrist brachten wir die Nachricht, daß die Erben Karl Alts, des ehemaligen Besitzers des Meisterhausgrundstücks, der Lodzer Webermeister - Innung das Eigentumsrecht in bezug auf diesen Besitz streitig machen wollen. Inzwischen ist dieser Prozeß, anhängig gemacht durch Frau Marie Schulz, Enkelin des oben erwähnten Herrn Karl Alt, im Petrikauer Bezirksgericht zur Verhandlung gekommen und zugunsten der Innung entschieden worden. Als Motiv lag dem Urteil in erster Linie Verjährung zugrunde, sodann aber der Umstand, daß bei Einrichtung der Hypothek, was ebenfalls bereits vor mehr als 30 Jahren geschah, niemand Einwendungen gemacht hat. Frau Schulz wurde also mit ihrer Forderung abgewiesen und oben drein noch zur Bezahlung von 133 Rbl. 33 Kop. Gerichtskosten an die Lodzer Webermeister-Innung verurteilt. Da erwähntes Urteil am 14. Februar gefällt wurde, so hat es auch inzwischen bereits seine volle Rechtskräftigkeit erlangt.

Etwas vom Bauwesen. (Eingefandt.) Es ist ein ganz richtiges Prinzip, ein jeder sollte seine heimische Industrie unterstützen und nur im Notfall seine kleinen oder großen Aufträge dem Auslande vergeben. Es handelt sich hier nicht um ein rein moralisches Prinzip, sondern, wenn man richtig versteht, um unser eigenes Interesse. Ein jeder von uns tritt alltäglich als Käufer auf, aber jeder arbeitende Mann ist alltäglich auch Verkäufer; der Kaufmann, der Fabrikant verkauft seine Ware, der Rechtsanwalt, der Arzt, der Techniker — seine Arbeit, der Hausbesitzer — seine Wohnungen, der Arbeiter — die Kraft seiner Hände. Und jeder Verkäufer hat das Interesse, daß seine Ware möglichst zahlreicher, möglichst kapitalkräftigen Käufern begegnet. Käufer findet man aber selten im Auslande, am häufigsten natürlich dagegen unter unseren näheren Mitbewohnern. Indem wir bei uns zu Hause kaufen, erzeugen und kräftigen wir die zukünftigen Käufer unserer Waren. Wiederholt ist man auch in dieser Zeitung für die Unterstützung der heimischen Industrie und des Handels aufgetreten, die Ermahnungen scheinen aber nicht überall ein williges Gehör gefunden zu haben. Ganz

besonders selten geht es in der Bauindustrie her. Die Fassaden der Alleen Bauten, die Lodz zur Zierde dienen, wurden freilich von hier aufstehenden Firmen ausgeführt. So die prächtigen Bauten der Firma Poznanski an der Dardowastraße, die Scheibler'schen und Geyer'schen Bauten usw. Dagegen werden die Fassaden der modernen neuen Wohnhäuser, die sich an Pracht und Schwierigkeit der Ausführung kaum mit den ersten vergleichen können, immer noch fremden Firmen anvertraut. Und wären das noch große, ansehnliche Weltfirmen, denen man den Vorzug gibt! Nein, es ist uns bekannt, daß die Fassaden der meisten großen Bauten der letzten Saison ein Paar Posener Firmen anvertraut wurden, welche an ihrem eigenen Sitz nicht viel geleistet haben, welche hierher kommen, weil sie vielleicht dort einer ernstlichen Konkurrenz nicht gewachsen sind. Bei uns haben sie als „Ausländer“ wenigstens diesen einen „Vorzug“. Sie bieten billige Preise an; wie die Arbeiten ausgeführt werden, ist nebensächlich. Zuweilen ist es auch bequemer mit einer „ausländischen“ Firma zu tun zu haben: denn eine hiesige Firma zögert manchmal den Weg zu betreten, den eine „ausländische“ gern betreten will. Es ist uns bekannt, daß bei der Arbeit einer der größten evangelischen Kirchen eine ausländische Firma bevorzugt wurde. Erst „nachträglich“ haben sich verschiedene „Mißverständnisse“ herausgestellt, es zeigte sich, daß man die Arbeit eigentlich viel zu teuer bezahlt hatte.

Die alten, früheren Firmen, die die alten Bauten ausgeführt haben, sind hier immer noch da. Sie haben ihr Wissen und Können nur bereichert, neue Firmen sind hinzugekommen. Man sollte meinen, in dieser Beziehung ist die hiesige Handwerkserschaft ihren Aufgaben gewachsen. Also trägt Euer Geld nicht unnützlich hinaus!

Von der Leih- und Sparkasse der Postbeamten. Gestern fand im Hauptpostgebäude die Generalversammlung der Mitglieder der Leih- und Sparkasse der Lodzer Post- und Telegraphenbeamten statt. Den Vorsitz führte Herr Ludwig Meier. Es wurde der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1911 vorgelesen, aus dem hervorgeht, daß der Kasse 160 Mitglieder angehören und daß die Einlagen sich auf 6231 Rbl. 49 Kop. belaufen. Der Umlauf der Kasse betrug im Berichtsjahre 23.478 Rbl. Die Einnahme beziffert sich auf 447 Rbl. 37 Kop. Es wurde beschlossen, dem Kassierer und Buchhalter der Kasse für ihre Mithaltung eine Gratifikation von 90 Rbl. zu erteilen. Gewählt wurden: in die Verwaltung; der Chef des Post- und Telegraphenkontors, Wirtl. Staatsrat Kowcz Kopatinski zum Präsidenten und die Herren Bartoszewicz, Grzeszynski und Dylow zu Mitgliedern; in die Revisionskommission: die Herren Kowcz und Preis. Sodann wurde beschlossen, den nach Abzug von 90 Rbl. als Gratifikation noch verbleibenden Reingewinn als Dividende zu verteilen.

Rabunaseinkauf. 320.000 Rbl. beträgt die Schuldlast des Petersburger Kaufmanns I. Wilde S. M. Nusslein, der in Petersburg ein großes Manufakturwarengeschäft in großem Maßstab in Moskau und Dwinisk betrieb. Die Firma existierte mehr als 30 Jahre. Beteiligt sind Mosauer und Lodzer Firmen. Die Ursache soll in der allgemeinen unruhigen Geschäftslage zu suchen sein und in Verlusten, die die Firma infolge dessen erlitten hat. Nusslein hat alle Waren in seinen Geschäften ausverkauft — so daß die Gläubiger vorläufig das Nachsehen haben — und hat sich ins Ausland begeben. — In Kischinew liquidiert die Manufakturwarenfirma M. Perlmutter und M. Kriamann ihr Geschäft.

Zum Vankrott G. S. Schofurows. Der Manufakturwarenhändler Schofurows, der in Moskau seine Zahlungen eingestellt hat (Schulden in Höhe von Rbl. 80.000) bietet seinen Gläubigern jetzt 50 vSt. bei Verfall der Wechsel. Der größte Teil der Gläubiger ist auf den Vorschlag eingegangen.

Vom Poznanski'schen Hospital. Der uns vorliegende Jahresbericht des Poznanski'schen Hospitals für 1911 weist folgende Daten auf: Kranke vom Jahre 1910 waren geblieben — 105; hinzugekommen sind im Laufe des Jahres 1911 — 1619, im ganzen also 1724 Kranke. Davon verließen das Hospital in gesundem Zustande — 1113 Kranke, als Rekonvaleszenten — 350; es starben 149, — 112 Kranke blieben beim Beginn des Jahres 1912 im Krankenhauste zurück. Alle Kranken zusammen verblieben im Hospital 33.850 Tage. Durchschnittlich befanden sich täglich im Hospital 106,33 Kranke; jeder Kranke blieb durchschnittlich 22,51 Tage dort. Die Sterblichkeit betrug 1 Fall auf 11,57 Kranke; rechnet man aber 48 Kranke ab, die im Zustand der Agonie ins Spital aufgenommen wurden, so betrug die Durchschnittsterblichkeit nur 1 Fall auf 16,74 Kranke. Christliche Kranke gab es 324. Im Ambulatorium wurden ohne Unterschied der Konfession, des Geschlechts und des Alters an 42.235 Personen ärztliche Hilfe erteilt.

Lasker kontra Capablanca. Man wird sich erinnern, daß der junge kubanische Schachmeister Capablanca, der im Spätherbst vorigen Jahres in Wien weilte, vor einigen Monaten den Weltmeister Dr. Emanuel Lasker zu einem Kampf um die Weltmeisterschaft herausgefordert hat. Dr. Lasker erklärte sich nach vorausgegangener Bedenkzeit zu Beginn dieses Jahres zum Kampf bereit, erklärte aber die von Capablanca gestellten Bedingungen für unannehmbar. Darüber entspann sich nun zwischen beiden Meistern eine öffentlich geführte Kontroverse, welche dieser Tage in einem von Dr. Lasker im „Pester Lloyd“ veröffentlichten Artikel ihre Fortsetzung fand. Inzwischen war Dr. Lasker nämlich auch vom Lodzer Rabunisten zu einem Match um die Weltmeisterschaft herausgefordert worden, und nun schrieb er eben im „Pester Lloyd“, und zwar sogar in sehr höflicher Wendung, daß er gern mit einem so hervorragenden Meister, wie es der Lodzer unbestritten ist, um die Weltmeisterschaft spielen wolle, wenn die Sache mit Capablanca nur schon erledigt wäre, an die er noch gebunden sei. Und nun folgten Sätze, aus denen hervorging, daß zwischen Lasker und Capablanca eben die Debatte über die Bedingungen das jauchende Terrain verlassene hat und bis zu persönlichen Auseinandersetzungen herangekommen ist. Dr. Lasker beklagt sich, daß Capablanca in einem an ihn gerichteten Briefe einen überlegenen Angriff gegen seine schachberufliche Ehre geführt habe, weswegen er, Lasker, das Match abgelehnt und den Zwist zur Entscheidung vor den Präsidenten des Frankfurter-Schachklubs in Philadelphia Dr. Shipley gebracht habe, der demnach als Schiedsrichter fungieren

soll. — Dr. Capablanca seinerseits bisher keine nie immer geordnete Erklärung an Dr. Shipley gelangen lassen, so daß dieser mittelst, er sei nicht in der Lage, sich als Schiedsrichter zu betätigen und zu fungieren, worauf Dr. Lasker mit einem Ultimatum antwortete, des Inhalts, daß er Capablanca bis zum 20. April Zeit zu seiner Stellungnahme lassen will — nach welcher Frist er die Angelegenheit als „abgetan“ betrachten, respektive die Herausforderung Rubinstein akzeptieren werde. Natürlich wird die Affäre nun in allen Schachkreisen lebhaft besprochen; es läßt sich jedoch nicht verhehlen, daß speziell in Wien sich die Urteile eher Capablanca zuwenden. Es wird erklärt, daß Capablanca die Kenntnis der Bedingungen dem deutschen Champion überlassen habe, worauf aber Dr. Lasker etwas zu weit gegangen wäre, indem er zunächst die in der Schachwelt ganz ungewohnte Bedingung gestellt habe, daß Capablanca von ihm selbst honoriert werden sollte, und zwar mit 1000 Mark für jede gewonnene Partie. Dies erklärte Capablanca für einfach und diskutabel, wobei er diese Bedingungen als nicht fair bezeichnete und darauf beharrte, wie dies ja sonst bei allen Turnieren üblich ist, auch an den ausgelegten Preisen teilzunehmen. Darauf soll Doktor Lasker etwas heftig geantwortet haben. An diesen Unstimmigkeiten geschahen sich die Verhandlungen.

Ein unredlicher Angefallter. Brauereien, gegen 10 Uhr vormittags, sandte Herr Ajajt Kraackow, Inhaber des Handelshauses an der Gegendnastraße Nr. 41, seinen Angefallten Boruch Rubin mit einem Scheck über 500 Rbl., den er einlösen sollte, zur Bank. Gegen 12 Uhr mittags kam A. zurück und erklärte, er habe das Geld verloren. Herr Kraackow war jedoch anderer Ansicht und wandte sich um Hilfe an die Polizei, da er glaubt, daß Rubin, der sich in gefährlicher Stellung befindet, das Geld unterschlagen hat.

W. Bernister Polkist. Am Mittwoch nachmittag um 1 Uhr verließ der Polkist S. Semjanoff, der erst kurze Zeit im Polkistdienste steht, mit verschiedenen Papieren die Kanzlei des 5. Polizeibezirks und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Zur Ermittlung des verschundenen Polkisten, über dessen Schicksal man demnächst ist, wurden seitens sämtlicher Polizeibezirke Polkisten ausgesandt.

S. Berkafter wurden: der 21-jährige Stanislaw Marandis, der auf den Neubauten die Mäler unter Drohungen mit dem Messer zum Streik überreden wollte; der 38-jährige Josef Pawlowski wegen Diebstahls; der 19-jährige Josef Luba wegen Diebstahls und der vom Friedensrichter des 13. Lodzer Bezirks wegen Diebstahls gefaschte Klement Jan Dudyk.

Brutalität. An der Petrikauerstraße Nr. 108 wurde gestern vormittag des 32-jährigen Arbeiteres Valerija Bucinka im Streit ein Kuftritt verfehlt, so daß sie kopflos zusammenbrach. In bedenklichem Zustande mußte die B. mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden. Ueber diesen brutalen Vorfall wurde seitens der Polizei ein Protokoll aufgenommen.

S. Schlägerer. Während einer gestern Abend an der Sednastraße Nr. 7 zwischen einigen Leuten ausgebrochenen Prügelei wurde ein gewisser Herr Brand, 24 Jahre alt, mit einem stumpfen Gegenstande am Kopf erheblich verletzt. Den Verwundeten erteilte die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

Messerstecherei. Gestern Abend entstand an der Dardowastraße Nr. 11 eine Schlägerei, in deren Verlauf dem 30-jährigen Maurer Boleslaw Rafalski mit einem Messer eine Stichwunde im Rücken, und dem 15-jährigen B. Kabele eine solche an der Hand beigebracht wurde. Beiden Verletzten leate ein Arzt der Unfallstation den ersten Verband an. Die Messerhelden wurden nach dem 2. Polizeibezirk gebracht.

W. Krenner brach gestern Abend um 10 Uhr noch eine Prügelei vor dem Hause Kozowastraße 37 aus, in deren Verlauf, da auch hier das Messer eine nicht untergeordnete Rolle spielte, ein gewisser Stanislaw Blauski, 44 Jahre alt, durch einen Messerstoß in die Brust und dessen Sohn Antoni, 23 Jahre alt, durch Messerstiche in den Kopf, an der Nase, sowie am linken Arm derart schwer verwundet wurden, daß sie blutüberströmt zusammenbrachen und nach Anlegung eines Verbandes durch den Arzt der Unfallstation mittels Rettungswagen in bedenklichem Zustande nach dem Alexanderhospital gebracht werden mußten. Die Messerhelden, die nach vollbrachter Tat ihre Opfer noch betrauben, ergriffen die Nacht. Zu ihrer Ermittlung wurden seitens der Polizei die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Diebstahl. Von bisher noch unbekanntem Dieben wurden am Mittwoch gestohlen: Aus der Wohnung von Walenty Kozepko an der Prinzpalaststraße Nr. 40 verschiedene Sachen im Werte von 82 Rbl.; aus der Weinhandlung von Amelias Nazaretow an der Dlugastraße Nr. 18 mehrere Flaschen Wein im Werte von 200 Rbl.; aus dem Laden von Ignacy Dylinski an der Naticiner-Chaussee Nr. 129 verschiedene Waren im Werte von über 50 Rbl. und aus dem Schuhwarenmagazin von Szymon Kozlowicz an der Jarzewastraße Nr. 27 fertige Schuhe im Werte von 100 Rbl.

S. Ein frecher Bettler. In den letzten Tagen klingelte ein ziemlich anständig gekleideter Mann an verschiedenen Wohnungen, und nachdem ihm geöffnet wurde, wünschte er „große Opfer“ und hat, indem er einen Brief übergab, um eine kleine Unterstüßung. Wenn man sich weigerte, ihm etwas zu geben, so fing er an zu schimpfen und zu drohen. In den meisten Fällen gab man ihm schon aus Furcht. Als er dieser Tage jedoch dem Herrn Rudolf Krating, Glimnastraße Nr. 82, gegenüber grob wurde, wurde er von diesem festgenommen und der Polizei übergeben. Der Bettler, genannt „der 28-jährige Josef Kuhn“, bei dem man Bettelbriefe in deutscher, polnischer und russischer Sprache vorfand. K. wurde im Arreststolafe interniert und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

S. Bedeutender Diebstahl. Der Inhaber des Warenlagers an der Petrikauerstraße Nr. 56, Solomon Lipski, schloß um 1 Uhr sein Geschäft ab und ging zu Mittag. Als er eine Stunde später zurückkehrte, bemerkte er voller Schrecken, daß das Vorhängeschloß zu seinem Lager geöffnet und daß ihm 80 Stück Ware im Werte von 8000 Rbl. gestohlen wurden. Herr L. setzte von dem Diebstahl unverzüglich die Polizei in Kenntnis, die sofort eine energische Untersuchung einleitete. Charakteristisch ist, daß niemand den Wagen bemerkte, auf den die Diebe höchstwahrscheinlich die gestohlene Ware geladen haben.

Deutschland und Mexiko.

Der „Berl. Local-Anz.“ schreibt: Auf Treibereien amerikanischer Blätter gegen Deutschland in Verbindung mit den mexikanischen Unruhen ist bereits mehrfach hingewiesen worden.

Paris, 4. April. Eine von der Pariser Ausgabe des New-York Herald veröffentlichte Depesche aus Tlaximex in Mexiko läßt die Lage in Mexiko durchaus nicht so rosig erscheinen, wie die gegenwärtige mexikanische Regierung sie darstellen möchte.

London, 4. April. General Porfirio Diaz ist gestern in Madrid angelangt. Nach einer Madrider Meldung wurde er nachmittags von König Alfonso empfangen, der sich eine halbe Stunde lang sehr anregt mit dem greisen Expräsidenten Mexikos unterhielt.

Der zufriedene Mulay Hafid.

Paris, 4. April. Der marokkanische Berichterstatter des Matin hatte am 31. März, dem Tage der Unterzeichnung des Marokkopolizeitaktats durch den Sultan, eine Unterredung mit Mulay Hafid.

Zur Aufführung des Dramatoriums „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy.

Die biblische Geschichte hat die besondere Eigenschaft, überall da interessant zu sein, wo wir sie auch anschlagen. Sei es die Schilderung der Erpäter, seien es die Titanenfigur eines Moses, die düstere Gestalt eines Saul, die Heldentaten eines David.

daun, daß er hier ein Werk der Organisation, der Geduld ist und von langer Hand her vorbereitet sein will.

Ein heutiges Blatt bringt eine sehr zeitgemäße Anregung. In die bekannte Geschichte von Christoph Columbus erinnernd, in der erzählt wird, wie der Entdecker die Bewohner der Insel Jamaika, die ihm keine Lebensmittel liefern wollten, dadurch schreckte und einschüchterte, daß er sie mit einer von ihm vorausgerechneten Mondfinsternis bedrohte, bemerkt die betreffende Zeitung: Es wäre vielleicht gut, die Marokkaner schon jetzt auf die für den 17. April bevorstehende Sonnenfinsternis aufmerksam zu machen, damit die braunen Söhne Marokkos nicht denken, dieses Naturereignis sei eine Folge des Protektoratsvertrages und eine Strafe Gottes für die Ungehorsamkeit des Sultans und des Machen.

Scotts Zug nach dem Südpol.

Die Fahrt der „Terra Nova“.

London, 4. April. Leutnant Pennel, der die „Terra Nova“ kommandierte, meldet über seine Reise in einem Kabel-Telegramm, daß die „Central News“ veröffentlicht, aus Alaska auf Neuseeland: Die „Terra Nova“ segelte von Lyttleton am 15. Dezember 1911 ab mit 7 Manneseln, 14 Hunden und Proviant für die nächsten Jahre der Expedition an Bord.

Leber eine Woche hielten sich Griffith Taylor und seine Leute in der Nachbarschaft des Koettliggletschers auf. Es wurde ein großer unterirdischer Stollen entdeckt, der hier seine Quelle hatte und unter der See fließt.

Die zweite, nach Westen entsandte geologische Expedition war wieder unter dem Befehl von Griffith Taylor. Die Expedition brach am 7. November 1911 aus dem Hauptquartier auf und richtete zunächst ihren Weg nach Granite Harbour.

Die biblische Geschichte hat die besondere Eigenschaft, überall da interessant zu sein, wo wir sie auch anschlagen. Sei es die Schilderung der Erpäter, seien es die Titanenfigur eines Moses, die düstere Gestalt eines Saul, die Heldentaten eines David.

Die biblische Geschichte hat die besondere Eigenschaft, überall da interessant zu sein, wo wir sie auch anschlagen. Sei es die Schilderung der Erpäter, seien es die Titanenfigur eines Moses, die düstere Gestalt eines Saul, die Heldentaten eines David.

den Dienst an Land tauschten der Unteroffizier Williamson und der Chef Steward Kocher ihre Plätze mit dem Unteroffizier Korde und dem Steward Clifford, die jetzt an Bord der „Terra Nova“ Dienst tun werden. Der Sekretär Mr. Drake ist im Begriff, nach England zu gehen, aber er wird bei der nächsten Hülfspepedition für die „Terra Nova“ zurückkehren.

Gezeichnet H. E. L. Pennel. Leutnant in der Inf. Marine.

Die Forschungsreisen nach dem Westen.

Die erste nach Westen entsandte Expedition, die sich mit geologischen Studien befaßte, bestand aus Frank Debenham C. E. Wright, Unteroffizier Evans und stand unter dem Befehl von Griffith Taylor. Am 27. Januar 1911 landete diese Expedition in Briten-Punkt unterhalb des Ferraragletschers.

Die zweite, nach Westen entsandte geologische Expedition war wieder unter dem Befehl von Griffith Taylor. Die Expedition brach am 7. November 1911 aus dem Hauptquartier auf und richtete zunächst ihren Weg nach Granite Harbour.

Die biblische Geschichte hat die besondere Eigenschaft, überall da interessant zu sein, wo wir sie auch anschlagen. Sei es die Schilderung der Erpäter, seien es die Titanenfigur eines Moses, die düstere Gestalt eines Saul, die Heldentaten eines David.

Die biblische Geschichte hat die besondere Eigenschaft, überall da interessant zu sein, wo wir sie auch anschlagen. Sei es die Schilderung der Erpäter, seien es die Titanenfigur eines Moses, die düstere Gestalt eines Saul, die Heldentaten eines David.

lonne mit der Erforschung der westlichen Hochebene. Sie entdeckten Weichholz; wunderbar poliertes Gestein und Kieselblöcke auf Erdpyramiden charakterisierten die Umgebung, die ein bemerkenswertes Beispiel für die Vergletscherung bot. Bisher hatte man nur im Viktorialand derartige Formationen gefunden.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition.

Der allgemeine Plan, der für die wissenschaftliche Arbeit der englischen Südpolexpedition aufgestellt war, konnte fast bis ins letzte eingehalten werden. Die automatisch registrierenden meteorologischen Instrumente haben einen fortlaufenden Bericht über den Luftdruck, die Temperatur, die Windgeschwindigkeit und Windrichtung gegeben.

Eröffnung der Allgemeinen Luftfahrzeugausstellung.

Berlin, 3. April.

Auf die Minute war heute die „Ala“ für und fertig geworden. Alles bligte in blau und gold, als lange vor 11 Uhr die Halle am Zoo sich zu füllen begann.

Mission vollends zu entfalten und steht daher den Herrn in den Tod als Erlösung. Diese Arie „Es ist genug“, in der so viel Demut und Zerknirschung der Seele zum Ausdruck kommt, zählt zu den schönsten Stellen des Dramatoriums.

Das Dramatorium gelangt nunmehr Dienstag am 9. April zur Aufführung durch den Musikverein Harmonie im Konzertsaal Bogel. Zur Besetzung der Hauptrollen wurden tüchtige und gut geschulte Sänger herangezogen.

nen Prinzen Leopold von Preußen begrüßt, der in Begleitung seiner Gemahlin, seiner Tochter, der Prinzessin Margarete von Preußen und seines Sohnes Friedrich Eginhard, der bekanntlich zu den Klug- und weisesten gehört, erschienen war. Neben den Ehren- gästen war vor allem das Militär sehr stark vertreten. Das Offizierskorps war fast vollständig vertreten unter der Führung des Inspektors des Flugwesens, Oberst Friedrich. Von unseren Fliegeroffizieren waren zur Stelle: Madenthan, Tyna, Engwer, Arganitz, Kurf, Keller, v. Santelmann, und dann alle die nach Johannthal zu den Flugschulen abkommandierten Offi- ziere. Und in allen Gängen drängte sich eine dicke Menge zwischen Propellern und Motoren, zwischen Spannungsdrähten und mächtigen Flugzeugen. Der Herzog und Ratibor eröffnete die Feier durch eine Rede, in der er darauf hinwies, daß man noch vor nicht allzu langer Zeit jeden, der zur Beherrschung des Luftreiches einen Apparat bauen wollte, als einen Phantasten er- klärt habe, daß diese Zeit jedoch nun glücklicherweise vorüber sei, und daß man jetzt in einem Zeitalter lebt, dem Luftschiffe und Flugmaschinen den Stempel auf- drücken. Wichtig aber für diesen Fortschritt sei die Entwicklung des Motors gewesen, die wiederum der Tätigkeit der Automobilindustrie und dem Automobilklub zu danken sind. Während in der Entwicklung des Luftballons Deutschland von Anfang an eine führende Stellung eingenommen habe, war in der Flugindustrie zunächst das Ausland uns voraus gewesen. Diesen kleinen Vorsprung hatten aber die Flugindustriellen bereits längst eingeholt, und das beste Zeugnis für diese Tatsache ist die hiesige Ausstellung. Zum Schluss weist der Herzog noch auf die „Ala“ in Frankfurt zurück, auf der man damals noch sehr wenig oder fast überhaupt nichts von einer deutschen Flugzeugindustrie erblickt habe. Die „Ala“ zeige überzeugend, was in so kurzer Zeit aus der Flugtechnik geworden ist. Zum Schluss hat der Herzog von Ratibor der Prinzen Heinrich, die Ausstel- lung zu eröffnen. Der Prinz erklärte darobhin im Namen des Kaisers die Ausstellung für eröffnet und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Gerade während der Feier umkreiste Hirth die Ausstellungshallen am Zoo auf der Kumpferlaube. Da Hirth einen Passagier mitführte, den Sohn des Architekten Ende, war dieser Flug der erste Passagierflug über die Stadt Berlin. Hirth brachte von dem Flugplatz bis zu den Ausstel- lungshallen 25 Minuten, da er mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatte. Ueber der Stadt hielt er das Flug- zeug in einer Höhe von tausend Meter, um jederzeit bei einem etwaigen Motordefekt noch einen brauchbaren Landungsplatz erreichen zu können. Zum Rückflug brauchte er nur sieben Minuten und landete glücklich in Johannthal.

Nach der feierlichen Eröffnung begab sich Prinz Heinrich unter Führung des Ausstellungskomitees in die verschiedenen Säle, in denen Prinz Heinrich von Preußen mit großem Interesse längere Zeit ver- weilte.

Auf dem Ausstellungsstand der Albatroswerke war ein Plakat sichtbar, daß 2500 Albatrosapparate noch nicht so viel kosten wie ein Dreadnought. Prinz Hein- rich fanderte ein Plakat, und auf die Frage des Direk- tors Wiener, ob er etwa die Aufschrift lächelnd deute, erwiderte der Prinz lachend: „Wie vor der Marine neh- men überhaupt nichts krumm!“ Am Stand der Haefflin- werke äußerte der Prinz, daß er dafür sorgen werde, daß künftighin jungen aufstrebenden Fabrikanten Mittel zur Verfügung gestellt würden. Es sei sein Bestreben, jungen Kräften so viel als möglich zu helfen.

Wetterkurz.

Paris, 4. April.

Nach dem Unwetter, das in den letzten Tagen in Frankreich geherrscht hat, ist eine furchterliche Kälte eingetreten. Aus allen Landesteilen, besonders aus den Weinregionen laufen Nachrichten von großen Schäden durch den Frost ein.

Nach einer Meldung aus Chalons-sur-Saone herrscht in ganz Burgund Frost und Schneefall. An Obstbäumen und auf den Feldern ist großer Schaden entstanden.

In Maron ist gestern den ganzen Nachmittag hin- durch dichter Schnee gefallen. Der Frost verhindert jede landwirtschaftliche Arbeit und die Bearbeitung der Weinberge. In Dwyne ist die Temperatur, die vor- gestern noch auf 18 Grad Wärme stand, plötzlich auf 5 Grad unter Null gesunken. Die junge Saat auf den Feldern ist vollständig abgefroren. Die Obstbäume sind als verlicht anzusehen. Noch heute in den ersten Morgenstunden herrschte starker Frost und Raureif.

Köln, 4. April. In vergangener Nacht sank die Temperatur auf minus 4 Grad Celsius. Unter den blühenden Obstbäumen ist großer Schaden angerichtet worden. Heute morgen setzte ein leichtes Schneetrei- ben ein. Gegen mittag ist die Temperatur wieder gestiegen.

Chemnitz, 4. April. Seit gestern schneit es hier ununterbrochen. In Oberweischthal liegt der Neuschnee 80 cm. hoch, sodaß die Wiederaufnahme des Winterports möglich geworden ist.

Eisenach, 4. April. Nachdem gestern im Ver- rathale und auf dem angrenzenden Eichsfelde heftige Schneestürme niedergegangen sind, sind heute morgen die Höhen im oberen Eichsfelde, die Berraberger sowie das Meißnergebirge mit Neuschnee bedeckt, der teilweise bis in die Täler hinabreichet. Die Temperatur ist auf minus 3 Grad, stellenweise auf minus 2 Grad Celsius gefallen.

Wien, 4. April. Aus allen Teilen des Reiches, besonders aus den Alpenländern, laufen Nachrichten über starken Schneefall und Frostwetter ein. In Tirol liegt der Neuschnee auf den Bergen mehrere Centime- ter hoch. Auch aus den südlichen Ländern kommen Meldungen über niedrige Temperaturen.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Der Kurier der französischen Botschaft bestohlen. Wie die „Now. W.“ erfährt, hat der Kurier der französischen Botschaft Herrn Lasfarge der Gendarmen der Warshaner Eisenbahn die Anzeige gemacht, daß ihm in einem Wagon erster Klasse zwischen den Stationen Peters- burg und Luga ein Gehaltsbrief des französischen Bot- schafters an das französische Außenministerium und sei- ner Portefeuille mit 2000 Rub. und 80 Rub. in russischem Gelde gestohlen worden wären.

„Frisch“ Konserven. Fürst Krusom schreibt dem Fürsten Nostitz-Scherkl: Gelegentlich der Beratung einer Militärvorlage im Reichsrat hat der Oberintendant u. a. im Mai a. pr. erklärt, daß von den vorhandenen Vorräten an Konserven etwa 44 Millionen Portionen aufgebraucht werden müßten, da sie meist im Jahre 1905 bestellt und die fünfjährige Frist ihrer Aufbewahrung im Dezember 1911 abläuft. Vor- schriftsmäßig muß der Gesamtvorrat an Konserven 65 Millionen Portionen betragen, doch seien nur 45 Millionen tatsächlich vorhanden, sodaß ein Fehlbetrag von 20 Millionen Portionen vorliegt. Da nun von den vorhandenen 45 Millionen Portionen — 44 der Auffrischung bedürfen, so erweist es sich, daß tatsächlich nur eine Million brauchbare Konserven vorhanden ist! Hinzugefügt sei, daß in derselben Sitzung des Reichs- rats Professor Kowalewski auf ein Gutachten der Militärmedizinischen Akademie verwies, demzufolge die Aufbewahrungsdauer der Konserven von fünf auf drei Jahre herabgesetzt werden müsse. Man kann sich daher vorstellen, in welchem Zustande sich auch die als brauch- bar anerkannte eine Million befindet.

Odesa. Verhängnisvolles Karten- spiel. Am 11. (24.) März luden, laut „Dn. W.“, von Odesa nach Petersburg der Ingenieur Geliebter und der Techniker S. S. Großmann. Sie luden in einem Wagon 3. Klasse. Ein Passagier, der sich später als Sabob Kuperschtil auswies, machte den Vorschlag, zum Zeitvertreib „86“ zu spielen. Großmann nahm den Vorschlag an. Geliebter dagegen schloß sich einer anderen Partie an, die sich mit dem Spiel „21“ die Zeit verkürzte. Man spielte bis in die späte Nacht. Schließlich gewann Großmann von Kuperschtil 14 Rub. 50 Kop. Er verlangte seinen Ge- winn. Kuperschtil (ein Getreidemakler) schlug ihm

die Zahlung rundweg ab, bemerkend, er habe das im Kartenpiel verlorene Geld niemals dem Gewinner ge- zahlt. — Wenn dem wirklich so ist, so waren Sie nie ein ehrlicher Mensch, denn die Ehre erfordert die Zah- lung des im Kartenpiel verlorenen Geldes. Ein Ehrenmann betrachtet die Abzahlung einer Spielschuld für ebenso wichtig wie die Zahlung der Wohnungsmiete.“ Kuperschtil antwortete mit einer Stichelei und nannte Großmann einen Kalkschpieler. „Nur ein Kalkschpieler hat so ein teuflisches Glück!“ Großmann fühlte sich beleidigt und verlegte dem Kuperschtil eine schallende Ohrfeige. Letzterer brauste auch auf und schlug seinen Gegner. Im Wagon gerieten die Passagiere in Auf- regung. Jemand eilte nach dem Konduktoren. In- zwischen gab Kuperschtil dem Großmann einen so krä- ftigen Stoß, daß er mit dem Kopf an die Fensterscheibe anschlug. Sein ganzes Gesicht war augenblicklich voll Blut. Mit der linken Hand bedeckte Großmann sein linkes Auge. Als er die Hand abgab, war die Augenhöhle leer. Aus der Station „Witna“ brachte man ihn zu einem Augenarzt. Dieser entfernte die Glassplitter aus den Wangen und von der Stirne und bedeckte dem Großmann, daß er in einer Augenheilanstalt Ge- nehung suchen soll. Der auf einem Auge erblindete Techniker Großmann traf in Dössa ein, wo er in die hiesige Augenheilanstalt aufgenommen wurde. Den Kuperschtil nahm man in Haft.

Kiew. Wahlstimungen. In Kiew hat der Kampf für die Wahlen in einem gewissen Grade schon begonnen. Schon jetzt läßt sich die Gesit- talt der beiden Blöcke ganz wie im Jahre 1907 ziem- lich genau erkennen. Der Wahlkampf wird sich zwischen zwei Lagern, dem national-russischen und dem kadetischen, abspielen. Auf dieser Seite werden Kadetten, Juden, Polen und Kleinrussen zusammenhalten und aller Wahrscheinlichkeit nach die Kandidatur des Rechtsanwalts Griqozowitsch-Barski aufstellen, der sich bisher als Politiker kaum hervorgetan hat. Sein Verdienst besteht darin, daß er als Gehilfe des Staats- anwalts wegen zu liberaler politischer Gesinnung aus dem Dienst entlassen wurde. Jetzt beabsichtigt die Opposition, ihm die vom Staate verweigerte Genu- gung in Gestalt eines Mandats für die Stadt Kiew zu geben. Da die Kadetten sich auf einen überaus hartnäckigen Kampf in der ersten Kurie gefaßt machen, so hatten die Kandidatur zuerst dem Moskauer Fürsten G. N. Trubetzkoi angeboten, der in Kiew mehrere Häuser besitzt. Fürst Trubetzkoi hat die Kandidatur ab- gelehnt, worauf die Opposition Griqozowitsch-Barski als Kandidaten aufstellte. Auch für die zweite Kurie haben die Kadetten einen Rechtsanwalt vorgeschlagen. Es ist jener Krusom, bei dem der Mörder Stolypins Bogrow als Gehilfe angestellt gewesen war. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß die Kadetten diese Kandidatur aus tatsächlichen Gründen fallen lassen werden, sobald sie eine geeignete Persönlichkeit für das Mandat gefunden haben werden.

Die Redten werden bei den Wahlen mit den Nationalisten zusammengehen und voraussichtlich den Vorsitzenden der Kiewer Semstwooprava M. S. Demitschenko, Professor Armschewski und den Protas- hierer G. S. Proszorow wählen. Uebrigens hat der letztgenannte Kandidat noch nicht einmal seine Zu- stimmung für die Aufstellung seiner Kandidatur gegeben.

Handel und Industrie.

Eisenbahnnachrichten. Dieser Tage hat sich die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft an das Ver- kehrsministerium mit einer Klage gewandt, in der sie darauf hinweist, daß die Berchne-Wolshski-Werke in Twer die Gesellschaft dadurch in eine überaus schwe- rige Lage verlegt haben, daß sie 42 Schlafwaggons und 10 Restaurationswaggons, die im November 1911 ge- liefert werden mußten, erst im Juni 1912 liefern können. Ferner findet die Gesellschaft, daß die Verwendung russischen Stahls beim Bau der Waggons häufige Remonten zur Folge habe und Anlaß zu schwe- ren Katastrophen geben könne. Die Gesellschaft beklagt sich ferner darüber, daß man ihr den Verkauf von

Wahlkarten entzogen habe, wenngleich sie als wirtschaft- licher Faktor nicht zu unterschätzen sei; so habe sie seit 1908 allein 5 Mill. Rub. für den Bau von Waggons in Russland verausgabt. Die Gesellschaft bittet das Ministerium um Schutz ihrer berechtigten Interessen.

Sibirien-Expres. Die Internationale Schlaf- wagen-Gesellschaft petitioniert, nach der „Prib. W.“ um Einstellung eines Kurzuges nach Sibirien, der einen Zustrom von Passagieren haben werde. Die Gesellschaft führt aus, daß der Sibirien-Expres die Passagierdampfer-Linien lähmen werde. Die Re- gierungen von China und Japan sollen sich bereit erklärt haben, für direkten Expres-Anschluß nach Muk- den, Süu, Hufon, Schimonofski und Tokio bzw. nach Tientsin, Peking und Santsou zu sorgen. Der Beschleiß unseres Verkehrsministeriums steht noch aus.

Bericht über die Lage der deutschen Textilindustrie. In der letzten Woche zeigte sich bei den Käufern für deutsche wie für überseeische Wollen mehr Interesse, besonders gefragt waren grobe und mittelfeine Sorten in Grobweben, welche recht hohe Preise durchsetzen konnten. Ebenso haben Kämm- linge und Wollfälle gleichfalls in denselben Quali- täten mehr Verkäufe erzielen können und auch recht feste Preise durchgesetzt. Der Kammmarkt war etwas belebter. In Kunstwollen wurden für Rechnung in- und ausländischer Firmen mehr Verkäufe abge- schlossen. Was das Wollgarngeschäft anbelangt, so sind größere Umsätze in Kommaun kaum gemacht worden, dagegen machte sich ziemlich gute Kaufkraft für Streichgarn, besonders in größeren Sorten geltend. Eine besondere Belebung des Exportgeschäftes in wolle- ren und halbwoollenen Geweben ist nicht eingetreten. Besser lauten die Nachrichten über den Verkauf des Geschäftes von Herren- und Damen-Konfektionsstoffen für das Ausland. Auch in Möbelstoffen, Teppichen und Decken sind größere Umsätze zu verzeichnen. Eine wesentliche Veränderung der Geschäftslage in der Baum- wolle-Industrie ist nicht eingetreten. Baumwollgarnen notieren fest, jedoch wurden in der letzten Woche ge- rade neue Umsätze nicht gemacht. Die Feinweberei haben ihre Preise wiederum erhöht und sind sowohl für die Ausfuhr wie für den inländischen Markt gleich- mäßig gut beschäftigt. In der Zwetspinnerei und ebenso in der Futeneberei hat man flott zu tun. Die Seiden-Industrie zeigt eine weitere Besserung, soweit die Nachfrage in Betracht kommt, die Preise sind für die Verkäufer noch immer ungenügend. In der Wirk- ware-Industrie lag das Geschäft auch während der letzten Woche recht ruhig.

Vom englischen Textilmarkt wird gemeldet, daß die Nachrichten von den Wollmärkten im ganzen günstig lauten, obwohl der inländische Konsum sehr zu- rückhaltend ist, gelangt es doch den Abgebern von eng- lischen Wollen, besonders in größeren Beschaffenheiten höhere Preise durchzusetzen. Auch das Ausland ist auf- nahmefähiger geworden. Hier sind es auch besonders grobe und mittelfeine Beschaffenheiten, die gefragt sind. Die Kammmfabrikanten haben volle Beschäftigung, auch der Absatz in Kämmlingen und Wollfällen, jedoch nur in mittleren Beschaffenheiten war zufrieden- stellend. In Wollgarn sind lediglich Webgarnen in Cheviotqualitäten gefragt, das Streichgarngeschäft bewegt sich in sehr engen Grenzen, und werden auch hier die Forderungen der Spinner vielfach zu hoch befunden, um den Käufern zu Meinungsänderungen Veranlassung zu geben. Die Webwarenfabrikanten empfangen wiederum für die Ausfuhr in glatten Stoffen mehr Aufträge, für den inländischen Bedarf ist wenig Kaufkraft vorhanden. Dasselbe gilt auch in Bezug auf Wirkwaren, in denen größere Umsätze jetzt kaum stattfinden. In der Baum- wolle-Industrie wie in der Baumwollweberei ist normaler Geschäftsgang zu unveränderten Preisen zu verzeichnen. Die Berichte über den Verkehr in Kladschgar lauten günstig; die Nachfrage des Inlandes wie des Auslandes hält an, doch bleiben die Spinner mit ihren Angeboten zurückhaltend. Recht flott scheinen die Feinweberei für den Export beschäftigt zu sein. An der günstigen Ge- schäftslage in der Zwetspinnerei wie in der Futeneberei hat sich nichts geändert.

Der Himmel hilft niemals solchen, die nicht handeln wollen. Sophokles.

Ein Wintertraum.

Roman von Amy Wothe. (34. Fortsetzung.)

Niele Wossen schritt jetzt langsam an Leo's Arm der Gruppe von Menschen zu, die sich da vor ihnen zusammengedrängte.

James wollte Ingeleid den Arm reichen, aber sie schüttelte ernst den Kopf, während sie ihm mühsam zur Seite schritt.

Wie schwer und wie müde ihre Glieder waren. Dunkel Gerwin sah noch immer auf einem Schnee- haufen, und die dicken Tränen rannen über sein altes Gesicht.

Halb neugierig, halb schon wich die Menge beim Nehen der verunglückten Vohlsleighbfahrer zurück.

Mühselig hatte man den schweren Bob emporge- hoben, der das Köppingsche Ehepaar begraben.

Mit einem entsetzten Schrei blickte Ingeleid nun in das starre, verzerrte Gesicht der blonden Frau, die ein klein wenig zur Seite geneigt, für immer die Augen geschlossen hatte.

Noch hielt Köppings Faust, mit der er wohl sein Weib von dem unheimlichen Beginnen hatte zurückreißen wollen, Evelyns Arm umklammert.

Ob dadurch die Katastrophe beschleunigt wurde? Niemand konnte es sagen. Alles war so blitzschnell im Augenblick geschehen, daß keiner der Mannschaft eine rechte Vorstellung von der Sache hatte.

Leo hatte sich sofort Köpping zugewandt, der bleich, mit erschauern Gesicht und geschlossenen Augen dalag, während rotes Blut über seine Stirn floß, das ringsum den weißen Schnee färbte.

„Noch lebt er“, stellte Leo, tief aufatmend, zu Lörres fest, der jetzt behutend Köppings Hand von Evelyns Arm löste. „Wir müssen ihn in eine

bequemere Lage bringen und das Blut zu stillen suchen.“

Hilfsbereite Hände waren gleich zur Stelle. Be- hutsam betete man Köppings abwärts, während Leo, der atemlos vor Aufregung den Freund untersuchte, zu Ingeleid, die sich auch um den Verwundeten mühte, sagte:

„Der eine Fuß scheint gebrochen, und wer weiß, ob er nicht auch innerlich verletzt ist. Die riese Dhu- macht scheint mir bedenklich, wenn auch vielleicht der Blutverlust durch die tiefe Stirnwunde daran Schuld trägt.“

„Und die Frau ist tot“, entgegnete Ingeleid plöz- lich hart.

Groß, verwundert sah ihr Leo ins Gesicht.

Da senkte sie beschämt die Augen, und ein Schauer durchschüttelte ihre Gestalt. Was wußte Leo von ihren Gedanken?

Der Flieger aber stand vor der toten Frau, die noch vor wenigen Minuten in so heizer Leidenschaft an seinem Hals gehangen, die schuld daran trug, daß sein Leben einjam geblieben war, die ihn verraten und be- tragen und die ihn dennoch geliebt. Und er beugte sich zu der Toten hernieder und saßte nach ihrer starren Hand.

„Evelyn, ich verzeihe dir,“ sprach er erschüttert, „du hast dich selbst gerichtet. Gott sei deiner armen Seele angnäd.“

Niemand verstand die gestöhrtsten Worte.

Die Menge verharrete stumm in ehrfürchtigem Schweigen. War es nicht, als glätteten sich die ver- zerrten Züge der toten Frau unter James Wood ver- gebenden Worten? War es nicht, als glitt ein Lächeln darüber hin und als breite sich die Majestät des Todes feierlich über die schöne Frau, die jetzt so still in dem Schnee schlief, so still und tief?

Der Engländer blickte die Jahre aufeinander. Nun schritt der Genosse Tod durch den weißen Wald, und die stille Frau dort, die hatte er zur Stredie gebrach- t. Oben von der Vohlsleighbahn kam jetzt die „Hete“ herabgesaust. Kurz vor der Kurve stand mit einem Ruck der schwere Schlitten.

In fliegender Eile kam die Mannschaft den Ab- hang hinab.

Hans Ulrich schloß seine Schwester fest in die

Arme, als er sie fast unversehrt fand, und Tränen- gard umschlang, erschüttert aufweinend, Ingeleids Schulter.

„Gott sei Dank, daß du lebst!“ flüsterte sie ihr zu. „Ich war halb wahnsinnig vor Angst, als der „Mac“ nicht signalisiert wurde. Wir sind gleich hinab. Die Sanitätskolonne folgt uns auf dem Fuße. Gott- lob, daß wir sie wohl nicht brauchen.“

Der Prinz war schon mit Suthem zu Frau von Köpping getreten.

„Tot?“ fragte er erschüttert. „So jung noch und so schön.“

Auch Suthem blickte bewegt auf die stille Schläfe- ein. In seinen sonst so kalten, spöttischen Augen blinkte ein warmer Schein.

Trmengard hatte einen Augenblick mit weltgeöff- neten Augen auf die tote Frau des Mannes gestarrt, die schuld daran war, daß sie ihn verloren.

Und plötzlich schrie Trmengard wie verzweifelt auf. Sie schob Leo und Ingeleid, die Köppings Körper ver- deckten, hastig fort und blickte mit ihren Augen auf den wie tot daliegenden Mann, dem das rote Blut über die Stirn fiederte.

„Tot!“ schrie sie auf. „Auch tot?“ Nein, es darf nicht sein, er darf nicht sterben, er muß wissen, daß ich ihn nie betrog, nie, nie, daß ich ihn immer lieb gehabt, immer, immer!“

Sie war neben Köpping in den Schnee gesunken. Mit zitternder Hand stand sie Leo bei, der sich soeben mühte, einen Verband um Köppings Wunde zu legen. Da stand auch schon der Prinz an ihrer Seite.

Sein Gesicht war totenbleich, und herrlich blitzten die blauen Augen.

„Steh‘ auf!“ rief er ihr mit unterdrückter Stimme zu. „Du machst dich unmöglich. Was soll das Theater?“

Aber Trmengard hörte ihn nicht, sie sah auch gar nicht, daß der Prinz sich brüsel von ihr wandte. Sie legte ihren Kopf auf Köppings Brust und lauschte sei- nem Herzschlag, und dann schluchzte sie auf: „Er lebt! Gott sei Dank, er atmet, er lebt!“

Und ihre heißen Tränen strömten über Köppings bleiche Hände. Da schlug der schwer Verletzte die Augen auf.

Einen Augenblick irrten sie verständnislos über-

Trmengards Antlitz, als er aber ihre Tränen sah, die jetzt auf sein Antlitz fielen, da glitt ein Lächeln über seine Züge, und leise drängte es sich über seine Lippen:

„Nun ist das Sterben schön, Trmengard, da du mich geleitest.“

Dann umfing ihn wieder tiefe Bewußtlosigkeit. Leo aber flüsterte Trmengard zu:

„Ich bitte dich, Trmengard, steh‘ auf und geh‘ zu Prinz Günter. Du machst dich wirklich unmöglich.“

Das schöne Mädchen aber sah weit in die Ferne, als hörte sie nichts von alledem, was um sie her vor- ging. Was ging sie der Prinz an! Seine Braut? Das konnte auch eine andere sein, aber hier zu diesem todblassen Mann, dessen Blut den weißen Schnee färbte, zu dem gehörte sie im Leben und im Tode.

Jetzt kam eine leise Anruhe in die Menge der Zuschauer. Die Sanitätskolonne mit Samaritern und zwei Ärzten nahten. Dort unten auf der Straße nach Dhrdruff hielt der Schlitten mit dem roten Kreuz auf der weißen Fahne. Auch einige andere Schlitten waren zur Stelle.

Vorsichtig trug man Köpping, nachdem der Arzt dem Verwundeten einen Notverband angelegt, den Ab- hang zur Straße hinab.

Still betete man dann sein totes Weib ihm zur Seite. Er wußte es nicht.

Trmengard und Leo gingen neben dem Schlitten mit der traurigen Bürde einher.

Prinz Günter war in den ersten Schlitten gestie- gen. Ohne Aufheben war er davongefahren. Trmen- gard hatte es nicht einmal bemerkt.

James Wood hob Ingeleid und Niele Wossen in den Schlitten. Als er nach ihnen einsteigen wollte, bat Ingeleid leise:

„Ich möchte gern, daß Ricles Bruder mit uns fährt und Dunkel Gerwin. Wollen sie das veran- lassen?“

Er blickte die Zähne aufeinander und trat sofort zurück.

Ingeleids Augen grühten ihn noch einmal, als sie mit dem jungen Wossen, der seine Schwester, die mit einer Dhu-macht kämpfte, im Arm hielt, und mit Dun- kel Gerwin am Silberbach entlang aufwärts fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Ostern

sollte auf keinem Tische die vorzügl. Ware aus dem Kolonial-Waren-, Delikatessen-, Wein- und Spirituosen-Geschäft

VON

E. TRAUTWEIN

Petrikauerstr. № 165

Telephon № 14-14

fehlen.

Sie finden hier **nur** prima Waren, und wenn nicht billiger, so doch nie teurer, als wie in anderen Geschäften.

Mein Geschäftsprinzip lautet:

Reelle, gute Ware, bei kleinem Nutzen!
Der Umsatz muss den Verdienst bringen!

Für den

Oster-Tisch



habe stets vorrätig:
Vorzügl. gepflegte Weine
in- u. ausländischer Marken
feinste Schnäpse u. Liköre,
Delikatessen jeder Art,
Kolonialwaren und Obst.



Anilinfarben-Fabrik

sucht jüngeren Mann berechneter für Laboratorium und Reise. Bewerber, die der Landesprachen mächtig sind, gute theoretische Vorbildung u. praktische Kenntnisse in d. Woll- u. Baumwollfärberei besitzen, wollen Offerte m. Angabe d. Alters u. d. Gehaltsansprüche u. „A. B.“ an die Exp. d. Bta. richten. 4237

Kompagnon

(aktiv oder passiv), welcher sich mit 3000 Rbl. an einem gewinnbringenden Handelsgeschäft techn. Branche mit erhalt. Vertriebswegen für Kontinentale Staaten, wird von einem tücht. Kaufm. Mann gesucht. Prima-Randgeschäft und Aufträge, evtl. Kapital 1000 auf die Dauer von 2 Jahren sofort bringend gesucht. Angebote unter „A. B.“ an die Exp. d. Bta. 4370

Bureauchef

zu baldigem Antritt gesucht. Offerten sind unter „A. B.“ in der Expedition dieses Blattes niederzulassen. 4390

Zu verkaufen eine Landwirtschaft mit Gebäuden, 15 Morgen Land und 1 Morgen Obst-Garten, gelegen an der Strötkower Chaussee, 5 Werst von Jagers. Preis Rbl. 6000.— Näheres Sluzna 63. Wohnung 5. 4358

Gewünscht per sofort ein erfahrener **Techniker-Konstrukteur** mit längerer Erfahrung für eine Maschinen-Waerfabrik. Offerten in russischer oder deutscher Sprache an die Exp. dieses Blattes unter „A. B.“ erbeten. 4361

Wir suchen für unsere Glasfabrik in Petrikau einen kaufmännisch gebildeten, selbständig arbeitenden

ersten Beamten

(Schriftl.) nicht unter 35 Jahr, mit guter Praxis in kaufmännischer Ueberwachung eines Fabrikbetriebes und der Landesprachen mächtig. Alt-Ges. vorn. Emil Daehler, Karlsruh. 3. Lods. 4388

Ein älterer Meister, der sein Fach mit Vorliebe und schon vorerfand hat, w. z. Zeitung einer großen Weberei-Werkstatt in Wilna gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigk. sind zu richten an Jng. Bernstein, Wilna, Sirowstaja 19. 14265

Krempelmeister

für Wollspinnerei in St. Petersburg gesucht. Dienst-offerten an Herrn R. A. eussc. Hotiowski-Iniel, Katharinhofer G. Nr. 19 2 in St. Petersburg erbeten.

jüngerer Kontorist

gesucht. Offerten unter Chiffre „B.“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. 4392

№ 4711.
Nuss-Extrakt-Haarfarbe
färbt Haar und Bart, wenn ergraut, rot oder in einer wenig gefälligen Nuancierung, — sehr schnell und echt, je nach Belieben, vom zartesten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Ein jeder kann mittels der № 4711-Nuss-Extrakt-Haarfarbe dem Haar die verlorene Naturfarbe wiedergeben. Unübertroffen! Garantiert unschädlich. Gebrauchsanweisung bei jeder Flasche. Erhältlich in den Farben: Schwarz, Braun, Chatain und Blond. Preis der Flasche 1 Rbl. 30 Kp., der grossen Flasche 2 Rbl.

Ferd. Mühlens
Parfüm. № 4711
Gegr. 1792.
Köln a. Rh.
und Riga.
Hoffmann Salzer
Majestät d. Kaiserin
von Russland.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümeriegeschäften. 1455

Cognac Jas Prunier & Co.

A. P. CZKWIANOW, Patrikauer № 23 u. 69

empfiehlt zu den **Ostertagefesten:**

Täglich frisch eintreffenden
Kaviar, Delikatessen und Konserven,
sowie stets Vorrätig **frische geräucherte Fische.** 4036

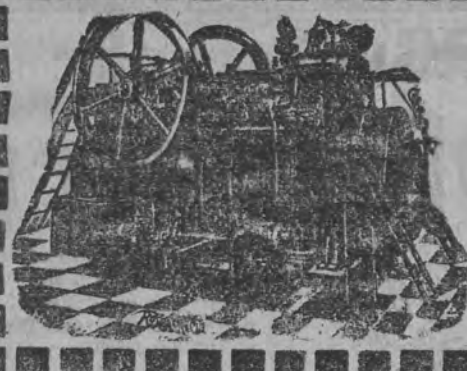
Im Hauptdepot, Petrikauer-Strasse № 23, stets am Lager alle Sorten

in- u. ausländischer Weine,

die zu den Feste-tagen mit einem **Rabatt von 15%** abgegeben werden.

Grosse Auswahl und aller Art frischer Früchte.

Champagne Duc de Montebello



Güttler & Co., Brieg,

Bez. Breslau.
für Satt- und Heissdampf.
Moderne Dampfmaschinen
jeder Grösse und Ausführung.
Sachgemässe Konstruktion. Lange Lebensdauer. Gedeihene und elegante Ausstattung.
Vertreter: **Ernst Kuntze** Lodz, Karolastrasse № 3.

Jeder

Deutsche des Deutschen kundige Russe

abonnieren bei seiner Buchhandlung oder bei der nächsten Postanstalt das anerkannt schönste und billigste nichtpolitische Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter München

Farbig illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst.
Jährlich . . . 52 Nummern M. 14.40 = Rbl. 7.—
Halbjährlich 26 Nummern M. 7.20 = Rbl. 3.50

Moderne Ausstattung!
Köstlicher Humor! **Bewährte Autoren!**
Prächtig. Bilderschnuck! **Hervorragende Künstler!**

Verlangen Sie eine **Gratis** Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstrasse 47.

Einige Schwärze, Herrenrover,
(Sich) preiswert zu verkaufen. Petrikauerstr. Nr. 108. bei J. Freimark, Kassierer und Defo-Jateur. 4243

(Demonst.) Modell „Royal“, mit Draht, Marke „Lepcha“ in gutem Zustande, zu verkaufen. Sirowstaja-Strasse Nr. 61, 1. Etage, Sirowstaja. 4379

Polnischen Unterricht

müsst junger, gebildeter Deutscher. Offerten sub „o n s c h“ an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten.

Gute Einahme.

Für eine Maschinen-Agentur (ausländische Waren) für ganz Polen wird ein Kommissar mit etwa 1500 Rubel gesucht. Besondere Vorzüge. Auf 15 kleinere Maschinen (bereits Bekannte) von J. u. G. in G. an die Exp. d. Bta. erbeten. 4331

Für ein techn. Kommissions-geschäft in Wilna wird für Kontor und Stadt ein tüchtiger

junger Mann

(Schrift) gesucht. Bedingung: Firm in Wort und Schrift in Russischen, gute Kenntnisse der Deutschen und polnischen Sprache. Offerten mit Curriculum vitae und Ansprache erbeten. Sluzna Sirowstaja 19. 4333

Gelucht werden 4378

Bierverleger für die Warthauer Bier-niederlage „Salvator“ Widen-jewski 73. Kaution 300 Rbl. Personen, die in dieser Branche einverleibt sind, erbeten. d. Bta. 4369

Gelucht wird ein 4369

Fabrik-Portier und ein **Nachwächter** (Deutsche), energische, nützlichste mit guten Zeugnissen. Zu erfr. in der Exp. d. Bta. Für das Kontor einer hiesigen Akt.-Ges. wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung zum so-forzigen Antritt gesucht. Gehalt 300 Rubel. An die Exp. d. Bta. 4340

Zu verkaufen

ober zu ver- **Willa** mit 166-
wachten eine **Willa** mit 166-
gärten, über 8400 Quadratellen,
gelegen dicht an der Stadt der
Firma Gebrecht Müllers Erben
in Neu-Rotitz. Zu besichtigen u.
erfragen dortselbst. (4401)

Wohnungs-Angebote:

Schöne **Wohnungen**,
2-3-4 Zimmer u. Küche mit allen
Benutzlichkeiten u. 1. Natl. besat.
1 Zimmer u. Küche u. 1. Natl. zu
vermieten. Andzela 68, zu er-
fragen beim Wächter. 4276

Sommerwohnungen

in der Nähe von Tomaszow auf
dem Gute Sobotow im schönen
7 Morgen großen Park, zu je
1 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Zu erfragen in Lods beim
Portier der Fabrik Leonhard
Wölter und St. Barab. 4394

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und
Bequemlichkeiten per sofort
abzugeben. **Widzewstajtr. 104.** 4363

Möbl. Zimm'r

mit elektrischer Beleuchtung in
jeder Festlage zu vermieten
Sirowstaja-Strasse Nr. 12 und 39.
4024

Für Alexander bei Lods ist
ein kleines 4387

Fronthaus

mit 2 Wein. Bannengärten in
ganzem od. auch geteilt per sofort
zu vermieten. Kosciuszki 432
dicht bei der Galtkelle d. Giettr.
Bain bei A. Konczak. 4387

Wichtig für Restaurants und Bierhallen.

Wir beehren uns, dem geschätzten Publikum bekannt zu machen, daß wir in Zelow (Gouv. Petrikau), eine nach allen Erfordernissen der Brautechnik eingerichtete Dampf-Brauerei eröffnet haben, deren Hauptniederlage für Lods sind

Brzezine Kastr. Nr. 15

befindet. Auf Lager sind dafelbst stets zu haben: Wiener, Pilsener und Regent-Bier, welche sehr schmackhaft und gut sind. Hochachtungsvoll

Brauerei Pilsen

4405 in Zelow.
Sexuelle Schwicherzustände
mit allen Nebenerscheinungen werden seit vielen Jahren nach Her-bestbewährter Methode in **Kuranstalt Bad Brunnh in Mähren** behandelt. (Siehe Hofrat Dr Steinbacher's Schrift „Die männliche Impotenz und ihre radikale Heilung.“) Prospekt gratis durch Dr. Stammler. Schriftliche Behandlung ausgeschlossen! 3266

Ein hiesiges Institut

sucht **einige jüng. Herren**

mit guter Schulbildung und Kenntnis der ortsüblichen Sprachen. Bevorzugt werden Bewerber, welche mit den Bankbüro-Arbeiten vertraut sind. Offerten unt. „Bank-beamter“ an die Exp. dieser Bta. zu richten. 4400

S. Verhafteter Bandit. Im Laufe der vorigen Woche überfiel 4 Wärf vor Jazetz 2 Banditen das vom Jazetz nach Lodz zurückkehrende Chepar Mantel und einen gewissen Herrsch...

w. Ueberfall auf einen Tramway. Gestern abend wurde auf der Cmentarstraße der Tramway Nr. 31 der dritten Linie, bestehend aus zwei Waggons, plötzlich von 3 mit Browningrevolvern bes...

S. Straßenaub. Auf der Zielonastraße trat ein Knabe in Schüleruniform an die an der Alexandrowskastraße wohnhafte Frau S. R. heran und mit dem Ausrufe „Oh!“ zeigte er auf ihr Kleid. Als Frau R. an ihrem Kleide herunter sah, sprang ein zweiter Junge herbei und entließ ihr das Handtaschen...

r. Ueberfahren. Gestern abend wurde vor dem Hause Wolodimowstraße Nr. 2 der 13-jährige Sohn eines Händlers, Feok Kostowicz, von einer Droschke überfahren, wobei er Verletzungen an den Füßen davontrug. Es wurde die Unfallstation alarmiert, deren Arzt dem verunglückten Knaben die erste Hilfe erteilte.

r. Unfall. Am gestrigen Nachmittage fiel an der Wulczanstraße Nr. 127 dem 17-jährigen Söhnchen eines Arbeiters, B. Belakowski, ein Gewicht auf die Füße, so daß er erheblich verletzt wurde. Dem bauernsmerten Kinde erteilte ein Arzt der Unfallstation die erste Hilfe.

Unfall mit tödlichem Ausgange. Im Hause Petrikowstraße Nr. 225 stürzte am Mittwoch die daselbst wohnhafte 58-jährige Thelma Djeronikowka, die schon seit längerer Zeit an der Fallsucht litt, von der Treppe, und fand auf der Stelle ihren Tod. Dem eingetretenen Tod konstatierte ein herbeigeehener Arzt.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Der Vorverkauf für die Feiertagsvorstellungen hat bereits begonnen und geht flott von statten, so daß einige anderverkaufte Häuser bevorzugen. Am ersten und dritten Feiertag, abends 8 Uhr 15 Min., wird uns die Direktion mit einer neuen Operette von Richard Jäger, betitelt: „Die Heze“ bekannt machen, in welcher die geschätzte Sängerin Fr. Hedwig Volk aus Hannover die Hauptrolle spielen wird. Am zweiten Feiertag, abends 8 Uhr 15 Min., tritt Herr Direktor Adolf Klein in der Schwankeinheit von Julius Horst und Arthur Pippich, „Die Damen des Regiments“ als Oberst von zur Mühlen auf und ist uns somit ebenfalls ein genussreicher Abend gesichert. An allen drei Feiertagen um 3 Uhr nachmittags gelangt für Groß und Klein, Jung und Alt, unter Mitwirkung von ca. 20 Kindern, Knaben und Mädchen, das überaus lustige Ostermärchen „Max und Moritz“ oder „Der lustige Osterhase“ in 7 Bildern von Wilhelm Busch zur Aufführung. Die Regie dieser Kindervorstellung liegt wieder in den bewährten Händen des Herrn Hermann Drinkler, der unserer Kinderwelt schon viele vergnügliche Stunden bereitet hat. Die in dem Märchen vorkommenden verschiedenen Tänze sind abermals vom Herrn Balletmeister Wladyslaw Majewski einstudiert. Die Besucher der Nachmittags-Vorstellungen werden hiermit ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für jedes Kind, gleichviel welchen Alters, ein Billet gelöst werden muß. Erwachsene zahlen natürlich auch nur die für diese Vorstellungen besonders ermäßigten Kinderpreise. Desgleichen sei noch darauf hingewiesen, daß sowohl heute Freitag, wie auch morgen Sonnabend, die Theaterkasse von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet ist.

Aus der Provinz.

Gentstochau. Entdeckung einer Falschmünzfabrik. Am Dienstag, gegen 8 Uhr abends, nahm der Pfistaw des 1. Bezirks, Tatarow, in den möblierten Zimmern an der Nikolajewskaja Nr. 4 eine Falschmünzfabrik auf frischer Tat fest. Im Zimmer wurden gefunden: 4 Tigel, 5 Feilen, ein Gießblech, eine Gipsform und 21 noch unbearbeitete Rubelstücke. Die Falschmünzer, Einwohner der Stadt Gentstochau, sind: der 19-jährige Jakob Kubicz, der 22-jährige Wincenty Balcerak und der 22-jährige Franciszek Rudzki.

Telegramme.

Hofnachrichten.

Livadia, 4. April. (P. T.-A.) Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, S. K. H. der Großfürst Casarewitsch, Thronfolger und die Geliebten Töchter Ihrer Kaiserlichen Majestäten beichteten gestern und nahmen heute in der Palastkirche zu Livadia das hl. Abendmahl ein.

Kiew, 4. April. (P. T.-A.) Der Dnepr ist an den Ufern getreten. In Schobolka stieher der Dnepr mehrere Straßen und Häuser unter Wasser.

Nikolajew, 4. April. (P. T.-A.) Während des Feuers im Kadetennorminal sind ausgebrannt: die Kirche, der Aktusaal, die Bibliothek und ein Teil des physischen Kabinetts. Während der Löscharbeiten zogen sich einige Feuerwehrleute und Matrosen Brandwunden zu. Der Schaden beziffert sich auf 150,000 Rubel.

Tomsk, 4. April. (P. T.-A.) Infolge der Senatorenrevision wurden zwei Distriktschefs zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Kremenchug, 4. April. (P. T.-A.) Durch eine Feuersbrunst wurde die Tabakfabrik von Nikolajew eingeeigert. Der Schaden beträgt über 100,000 Rubel.

Wiesbaden, 4. April. Die berühmte russische Kapelle am Neroberg mit der goldenen Kuppel ist durch Kauf vom russischen Fürstenhause an den russischen Staat übergegangen. Der Kaufpreis beträgt annähernd 200,000 Rubel.

Brüssel, 4. April. Heute sind sechs der von der russischen Regierung für die Finanzverwaltung engagierten Beamten nach Teheran abgereist. Von diesen werden drei in die Schatzverwaltung und drei in die Zollverwaltung eingestellt werden.

Moskau, 4. April. (P. T.-A.) Die heilige Stadt West wurde von dem Oberpriester unter Beileitung eines Dankschreibens für die Wahrung der Grabsstätte und der Waise den russischen Truppen übergeben. Der verhaftete Saib, der das Volk durch seine Reden aufwiegelt, sowie weitere 24 verdächtige Personen wurden dem neu ernannten Gouverneur zur Verfügung gestellt. Die Anführer der Räuber mit dem Afghauer Tuffan an der Spitze sind durch die nur wenigen bekannten Tore der Stadt West entkommen. Von den Räubern wurden 39 getötet und 26 verwundet. Auf russischer Seite wurden 2 Schützen verwundet. In der Stadt herrscht Ruhe.

Kuldsha, 4. April. (P. T.-A.) Die Abteilung der Garnison von Kaschgar, die sich den aufständischen Mongolen anschloß, wird sich entweder auf das linke Ufer oder nach Neu-Sudum begeben.

Schulka, 4. April. (P. T.-A.) Der Chef der Automobilabteilung des kassatischen Militärbezirks, General Karjow, ist von seiner Reise nach Tebris und Chot zurückgekehrt. Die Militärautomobile fuhrten bis zum Urmia-See, wobei sie fast gänzlich verwahrloste Wege passierten.

Urmia, 4. April. (P. T.-A.) Auf Befehl Salard-Daulschs mobilisieren die Kurden- und Sowdschulak-Stämme ihre Reiterei.

Peking, 4. April. (P. T.-A.) Auf Verfügung des Präsidenten wurden ernannt: Changfobin zum Gehilfen des Kriegsministers und Suitsjan zum Gehilfen des Justizministers. Suitschaocheng, der den Posten eines Chefs des Generalstabes ablehnte, wurde zum Generaldirektor der Residuenkongretreideneidlagen ernannt. Dieser Tage erwartet man die Rückkehr Tanschanhs. Die Mitglieder des Kabinetts werden aus Schanghai zu Schiff in der Residenz eintreffen.

Wechsel im österreichischen Generalstab.

Wien, 4. April. Der Kommandant des II. Armeekorps, General der Infanterie, Ritter Verdach von Hadamar, scheidet nunmehr von seinem Posten. In seinem Nachfolge ist der gegenwärtige Kommandant des VI. Armeekorps in Kaschau, Feldmarschall-Leutnant Ritter von Ziegler ernannt worden. Gleichzeitig wird auf dem Posten des Chefs des Generalstabes des Wiener Korps ein Wechsel eintreten. Der bisherige Chef, Oberst Aurel v. le Beau, wird zurücktreten und ein Brigadefeldkommando erhalten. In seinem Nachfolge ist der gegenwärtige Chef des Generalstabes im Kriegshafen von Pola, Oberst Leo Greiner, auszuwählen.

Beendigung des böhmischen Bergarbeiter-Streiks.

Prag, 4. April. Der Bergarbeiterausstand in ganz Nordwestböhmen ist heute beendet. Die Grubenbesitzer haben den Arbeitern Zugeständnisse gemacht. Die allgemeine Arbeitsaufnahme wird morgen erfolgen.

Wer wird Generalresident in Fez?

Paris, 4. April. Es scheint, daß Herr Regnaud mit dem ihm verliehenen Kommandeurkreuz der Ehrenlegion seinen Lohn dahin hat und nicht zum ersten Generalresidenten in Marokko ernannt werden wird. Die aussichtsreicheren Bewerber auf diesen bedeutenden Posten sind zur Zeit der Generalgouverneur von Algerien Herr Sonnart, Schwiegerjohn des einflussreichen Lyoner Abgeordneten Annard, und der gewesene Botschafter Nevoil. Die Regierung wird in den nächsten Tagen über diese Ernennung sich schlüssig werden.

Lohnbewegung im Voringe.

Brüssel, 4. April. Im Voringegebiet macht sich wieder eine Streifbewegung bemerkbar. Die in den Gruben von Dour und Kemu beschäftigten Arbeiter haben an die Zechenbesitzer eine Eingabe um eine zehnprozentige Lohnerhöhung gerichtet. Falls der Forderung der Bergarbeiter nicht bis zum Ende dieser Woche Folge gegeben sein wird, ist der Streik unvermeidlich. Die Zechenbesitzer sind nicht geneigt, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen.

Die Lohnbewegung der asturischen Bergleute.

Madrid, 4. April. Nachdem die nach Madrid gekommenen Abordnungen der Besitzer und Bergleute der asturischen Zechen mit Canalas gesprochen haben, kehren sie heute nach Asturien zurück, um die Ergebnisse der Verhandlungen ihren Aufsichtgebern mitzuteilen. Die Bergleute verlangen eine Lohnerhöhung von 15 v. H. Die Besitzer haben bisher nur eine von 5 v. H. bewilligt und dürften höchstens 8 bewilligen. Die Bergleute kündigen den Generalstreik für den 10. April an, wenn der Streit bis dahin nicht geregelt sein sollte.

Schiffszusammenstoß.

Malta, 4. April. (Pres.-Tel.) Der englische Dampfer „Syrta“, der gestern früh mit einer Verpätung von 11 Tagen hier einlief, ist in der Nähe von Agier in Sturm und Nebel mit dem französischen Dampfer „Syrthe“ zusammengestoßen. Wegen der schweren Beschädigungen am Steuer und an der Schraube mußte die „Syrta“ weiterfahren, ohne sich um das Schicksal der „Syrthe“ bekümmern zu können. Unter den 94 Fahrgästen entstand eine große Verwirrung. Nur dem beherzten Eingreifen und der Kaltblütigkeit der Besatzung ist es zu verdanken, daß nicht größeres Unheil entstand. Die Beschädigungen des Dampfers „Syrthe“ sind noch nicht bekannt, da er noch nicht eingegangen ist. Hilfsdampfer sind ausgesandt worden, für den Fall, daß die „Syrthe“ nicht mit eigener Kraft den Hafen erreichen kann.

Zum türkisch-italienischen Krieg.

Rom, 4. April. (P. T.-A.) Luno wird über die Konfiszierung zweier Aeroplane telegraphiert, die Frankreich für Italien bestimmt haben soll, die in Vercelli aber für die Türkei bestimmt waren. Die Aeroplane sind nach Rom gebracht worden.

Benghazi, 4. April. (P. T.-A.) Eine türkisch-arabische Truppenabteilung, die, um die Fortifikationsarbeiten zu behindern, des öfteren Ueberfälle unternahm, wurde nunmehr von italienischen Truppen zurückgeworfen. Die Italiener verloren einen Toten und zwei Verwundete. Die Verluste der Türken an Toten und Verwundeten belaufen sich auf ca. 100 Mann.

Zur Revolution in China.

Urga, 4. April. (P. T.-A.) Der Vertreter des Fürstentums Bomania in der Mongolei erklärte, die Mongolen hätten beschloffen, sich von China zu trennen und bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.

Menschenopfer einer religiösen Sekte.

New-York, 4. April. In Lafayette (Louisiana) wurde gestern eine Malatin verhaftet, welche eingekauft, 17 Neger getötet zu haben, um ihren Göttern Menschenopfer bringen zu können. Sie ist Priesterin einer großen religiösen Sekte, welche es sich zur heiligsten Aufgabe gemacht hat, ihren Göttern zahlreiche Menschenopfer zu bringen. Wie es heißt, hat diese Sekte in der letzten Zeit 85 Menschen zu Fürsten ihrer Götter hingeschlachtet.

Die Uberschwemmungen am Mississippi.

Memphis, 4. April. Die Uberschwemmungen des Mississippi nehmen immer bedrohlichere Formen an. Ueber 200 Meilen Landes stehen bereits unter Wasser. In der Stadt Hickman ist beinahe die gesamte Bevölkerung obdachlos und hat schwer unter dem Mangel an Lebensmitteln zu leiden. Die an dem unteren Laufe des Flusses gelegenen Dörfer von Cairo bis Helena im Staate Arkansas sind von ihren Bewohnern verlassen. Zahlreiche Personen haben bereits ihren Tod in den Fluten gefunden. Tausende von Personen sind damit beschäftigt, Schutzwälle aufzuschütten.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung“.

St. Petersburg, den 4. April.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and various bonds. Columns include 'Wechselkurs', 'gestern', and 'heute'.

Table with stock prices for various companies like Staatsrente, Inners Staatsanl., Russ. Staatsanl., etc. Columns include 'gestern' and 'heute'.

Table with bank shares for Asow-Donsche Bank, Wolga-Kamaer Bank, Russ. Bank für ausw. Handel, etc. Columns include 'gestern' and 'heute'.

Table with shares of Naphta-Industrie-Gesellschaften like Bakuer Naphta-Gesellschaft, Kaspi-Gesellschaft, etc. Columns include 'gestern' and 'heute'.

Table with shares of Metallurgische Industrie-Ges. like Brjansker Schienen-Fabrik, Russische Gesellschaft Hartmann, etc. Columns include 'gestern' and 'heute'.

Ausländische Börsen.

Berlin, den 4. April.

Table with exchange rates for St. Petersburg, London, and various bonds. Columns include 'gestern' and 'heute'.

Table with exchange rates for Paris, London, Amsterdam, and Vienna. Columns include 'Auszahl. n. Peterab.', 'Maximalpreis.', 'Tendenz: fest.', etc.

Des heutigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend morgen.

Lodzer Thalia-Theater

Programm für die drei Osterfeiertage! Sonntag, den 7. April 1912 (1. Osterfeiertag). Abends 8 1/4 Uhr.

Große Operetten-Premiere. Gastspiel von Hedwig Volk aus Hannover.

„Die Heze“ Operette in 3 Akten von Richard Jäger.

Montag, den 8. April 1912 (2. Osterfeiertag). Abends 8 1/4 Uhr. Premieren-Aufführung.

Auftreten des Herrn Direktor Adolf Klein „Die Damen des Regiments“

Schwank in 3 Akten v. Julius Horst u. Arthur Pippich. Oberst von zur Mühlen — Direktor Adolf Klein

Dienstag, den 9. April 1912 (3. Osterfeiertag). Abends 8 1/4 Uhr. Zweite Aufführung der Operetten-Premiere.

Gastspiel von Hedwig Volk aus Hannover. „Die Heze“

„Katicza“ — Hedwig Volk. An allen drei Feiertagen, Nachmittags 3 Uhr: Aufführungen des Oster-Kindermärchens

„Max und Moritz“ oder „Der lustige Osterhase“

Ein Buben-Ostermärchen in 7 Bildern nach W. Busch. Zu den Nachmittags-Vorstellungen muß für jedes Kind, gleichviel welchen Alters ein Billet gelöst werden. Dagegen zahlen die Erwachsenen auch nur für diese Vorstellungen die bestimmten niedrigen Kinderpreise.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Feiertags-Repertoire: Nachmittags-Vorstellungen. Anfang 3 Uhr. Billige Preise. Sonntag, die komische Operette

„Sein Weib's Mann“ Montag, die Operette von Goldfaber

„Sulamith“ Dienstag, die komische Operette

„Das Buntele Jüd“ Abend-Vorstellungen. Abends 8 1/4 Uhr: Sonntag, das beste Schauspiel von Gordin

„Mirele Esros“ Montag, zum 2. Mal das Melodrama von Sophie Wielas

„Esterka“ Dienstag, zum 1. Mal die Operetten-Roskitz

„Die Schneiderin.“

Wiener Konditoreien

Ferdinand Ulrich, Petrikauer-Straße Nr. 142, Fernsprecher Nr. 14-49,

Filiale: Geyer's Ring Nr. 307 empfehlen für den

Ostertisch

Fleischpasteten, Fleischpirogen, Salzstangen

Schlagahne am Sonnabend, da ersten Osterfeiertag geschlossen. 15318

